

Mai 2024

Monitoringbericht 2024 über die Volksschule und die Mittelschulen





Reihe «Statistik aktuell»

In der von der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen herausgegebenen Reihe werden Berichte mit statistischen Ergebnissen publiziert, die von Statistikakteuren der kantonalen Verwaltung produziert werden. Die Produktion der Ergebnisse untersteht dem kantonalen Statistikgesetz und seinen Qualitätskriterien. Falls die Berichte auch politische Schlussfolgerungen enthalten, werden diese transparent als solche gekennzeichnet.

Aktuelle Ausgabe

Bildungsdepartement und Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (2024):
Monitoringbericht 2024 über die Volksschule und die Mittelschulen.
Statistik aktuell Kanton St.Gallen Nr. 114

Auftraggeber

Bildungsrat Kanton St.Gallen

Verantwortlich für den Inhalt

Bildungsdepartement Kanton St.Gallen und Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Autorenschaft

Bernhard Thöny, Generalsekretariat Bildungsdepartement (Projektleitung)
Simon Appenzeller, Amt für Volksschule
Marc Iseli, Amt für Mittelschulen
Nicole Wellinger, Fachstelle für Statistik
Niklas Haffert, Fachstelle für Statistik

Auskunft

Für fachliche Fragen:

Bernhard Thöny, Telefon 058 229 32 25, E-Mail: bernhard.thoeny@sg.ch

Für statistisch-methodische Fragen:

Nicole Wellinger, Fachstelle für Statistik, Telefon 058 229 01 77,
E-Mail: nicole.wellinger@sg.ch

Bezug

Der Bericht ist elektronisch erhältlich unter www.statistik.sg.ch
(→ Publikationen → Statistik aktuell).

Bilder

Titelbild: © pixabay.com | Inhalt: © Kanton St.Gallen

Gestaltung

Andreas Bannwart, Kanton St.Gallen, Kommunikation

Copyright

Abdruck mit Quellenangabe, Belegexemplar an Bildungsdepartement Kanton St.Gallen
und Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Zu diesem Bericht	6
Einleitung	7
Auftrag	7
Verhältnis zum Bildungsbericht Schweiz 2023	7
Kerndaten	8
Schülerinnen und Schüler	8
Angebot und Struktur	15
Finanzen	19
Bildungsverläufe	23
Volksschule	23
Mittelschule	29
Schulpersonal	33
Volksschule	33
Mittelschule	40
Glossar	42



Liebe Leserin, lieber Leser

Statistiken haben den Ruf, trocken und langweilig zu sein. Dieser Ruf stammt noch aus einer Zeit, in der lange Zahlenreihen schwere Bücher gefüllt haben. Statistiken wurden damals vor allem von Fachleuten genutzt, die mit Zahlen aus Statistiktabelle neue Zahlen für neue Tabellen gerechnet haben. Dank der Informationstechnologie können heute aber glücklicherweise auch grosse Datenmengen sehr gezielt ausgewertet und für ein breites Publikum interessant und verständlich aufbereitet werden.

Der zweite Monitoringbericht des Bildungsrates basiert auf umfangreichem Zahlenmaterial. In einem ersten Teil werden die zentralen Eckwerte der Volksschule und der Mittelschulen dargestellt. Da geht es beispielsweise um folgende Fragen: Wie wird sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den nächsten Jahren entwickeln? Was kostet eine Schülerin oder ein Schüler pro Jahr? Wie viele Lehrpersonen gibt es und welches Arbeitspensum haben sie im Durchschnitt?

Neben diesen grundlegenden Fragen beleuchten wir in jedem Monitoringbericht ausgewählte Schwerpunkte. Im aktuellen Bericht sind dies die Bildungsverläufe und das Schulpersonal.

Die Bildungsverläufe können erstmalig für den Kanton St.Gallen ausgewertet und visuell präsentiert werden, weil die Grundlage hierfür vor einigen Jahren gesamtschweizerisch geschaffen wurde. Mit ihnen kann dargestellt werden, welche Bildungswege Gruppen von Schülerinnen und Schülern über mehrere Jahre hinweg absolvieren. Es lässt sich beispielsweise herauslesen, welcher Anteil der Schülerinnen und Schüler nach dem Kindergarten in die Sonderschule wechseln oder aus der Real- in die Sekundarschule.

Das Schulpersonal ist derzeit wegen des Fachkräftemangels im Fokus der öffentlichen Diskussion. Aus den Statistiken zum Schulpersonal lässt sich etwa herauslesen, welche Arbeitspensum die Lehrpersonen auf der Primarstufe oder der Oberstufe haben und wie die Altersstruktur der Lehrpersonen aussieht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Regierungspräsident Stefan Kölliker
Präsident des Bildungsrates

Auftrag

Dem Kantonsrat wurde im Rahmen des Berichts 40.16.10 «Monitoring und Strukturentwicklung im Schulwesen» in Aussicht gestellt, dass der Bildungsrat in regelmässigen Abständen einen Monitoringbericht zur Volksschule und den Mittelschulen erarbeiten lässt. Ein erster Bericht wurde 2018 veröffentlicht. Der vorliegende Bericht ist der zweite Monitoringbericht.

Ein Monitoring hat die Aufgabe, Fakten darzustellen und einzuordnen. Es generiert Steuerungswissen, umfasst aber nicht die Steuerung selbst. Ebenfalls nicht Aufgabe des Monitorings ist es, die Erfüllung öffentlicher Aufgaben im Detail zu erklären. Der Bericht enthält daher Statistiken und kurze Erläuterungen bzw. Interpretationen dazu, aber weder vertiefte Funktionsbeschreibungen noch Vorschläge zu Massnahmen in Ableitung aus den Beobachtungen.

Aufgrund der Zuständigkeit des Bildungsrates betrachtet der Monitoringbericht ausschliesslich Themen der Volksschule und der Mittelschulen. Andere Schultypen oder Schulstufen werden dort einbezogen, wo Bildungsverläufe an den Übergängen beleuchtet werden.

Grundlagen der Berichterstattung sind teilweise bereits öffentlich zugängliche statistische Daten und Informationen. Sie wurden zu einer Gesamtsicht aufbereitet und in vielen Fällen neu verknüpft. Dabei werden die vorgelegten Informationen in den jeweiligen Kontext gestellt und kommentiert.

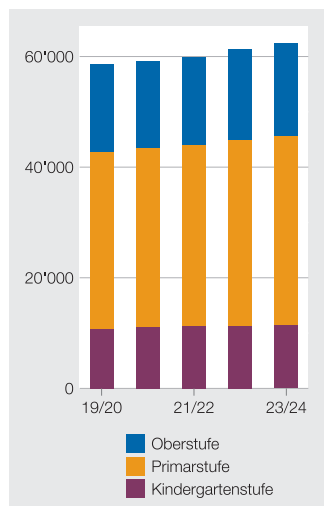
Verhältnis zum Bildungsbericht Schweiz 2023

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) publiziert alle vier Jahre einen **Bildungsbericht**¹. Auftraggeber sind das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK). Der Bericht vermittelt auf über 300 Seiten Zahlen und Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung zum gesamten Bildungswesen der Schweiz. Der Bildungsbericht Schweiz 2023 wurde im März desselben Jahres in Bern vorgestellt und eignet sich als ergänzende Lektüre für Leserinnen und Leser, die einen umfassenden Überblick über alle Bildungsstufen erhalten wollen und an einem Vergleich der Kantone interessiert sind. Für den vorliegenden Monitoringbericht 2024 war er bei verschiedenen Fragestellungen Ausgangspunkt für eine Konkretisierung und Kontextualisierung mit Bezug auf die Verhältnisse im Kanton St.Gallen.

¹

www.skbf-csre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht

G_1
**Schüler/innen in der oblig.
Schule nach Stufe**
Kanton St.Gallen,
Schuljahre 2019/20–2023/24



Quellen: BFS/FfS-SG, SdL
© FfS Kanton St.Gallen

Schülerinnen und Schüler

Obligatorische Schule

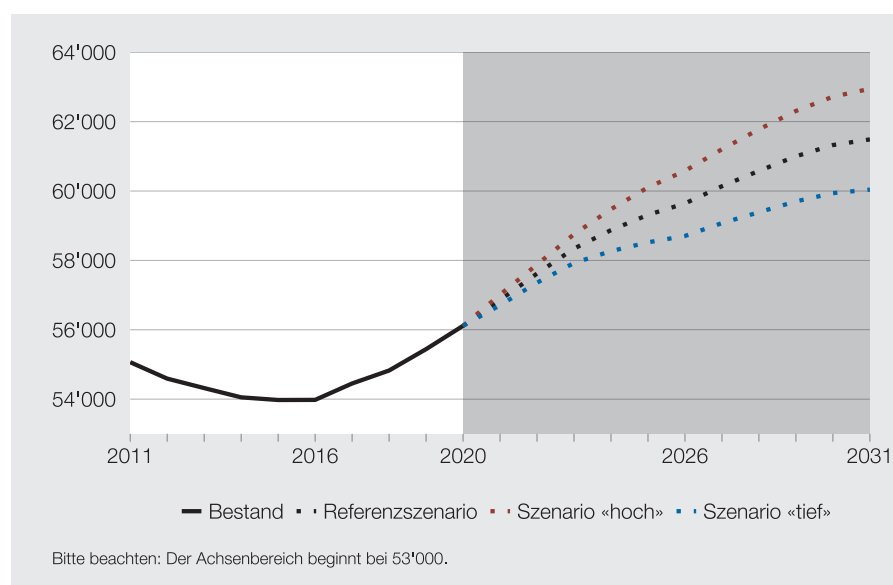
Die Veränderung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der obligatorischen Schule ist im Wesentlichen geprägt von der Bevölkerungsentwicklung. Einen entscheidenden Einfluss haben somit die Geburtenrate sowie die Zu- und Abwanderung.

Im Schuljahr 2023/24 absolvierten rund 62'000 Kinder und Jugendliche ihre obligatorische Schulzeit in einer öffentlichen oder privaten Schule im Kanton St.Gallen (G_1). In den letzten fünf Jahren ist die Schülerzahl in der Kindergartenstufe je Jahr im Durchschnitt um 1,7 Prozent gestiegen. In der Primarstufe betrug der Anstieg 1,5 Prozent, in der Oberstufe 1,6 Prozent.

Wie in anderen Kantonen ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler auch im Kanton St.Gallen ab 2011/12 zurückgegangen und hat 2015/16 einen Tiefpunkt von etwas weniger als 54'000 Kinder und Jugendlichen in Regelklassen der öffentlichen Schulen und in Privatschulen erreicht (G_2). Seitdem hat die Schülerzahl jedoch wieder deutlich zugenommen. Im Schuljahr 2022/23 wurde erstmals die Schwelle von 60'000 Schülerinnen und Schülern überschritten. Für die nächsten Jahre rechnet das Bundesamt für Statistik mit einer weiteren Zunahme, die aber allmählich abflacht. Gemäss dem Referenzszenario liegt das Wachstum für den Kanton St.Gallen etwa im schweizerischen Durchschnitt. Deutlich höhere Wachstumsraten werden für die Kantone Zürich, Aargau, Solothurn, Appenzell Ausserrhodens und Thurgau vorausgesagt. Mit einem Rückgang wird insbesondere im Tessin gerechnet.² Für die Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in Kleinklassen und Sonderschulen berechnet das Bundesamt für Statistik keine Szenarien, da sie sehr stark von der kantonalen Organisation abhängig sind.

G_2 Erhobene und erwartete Entwicklung der Schülerzahlen in öffentlichen und privaten Schulen

Regelklassen, Kanton St.Gallen, 2011–2031



Quelle: BFS (2022) Bildungsperspektiven

© FfS Kanton St.Gallen

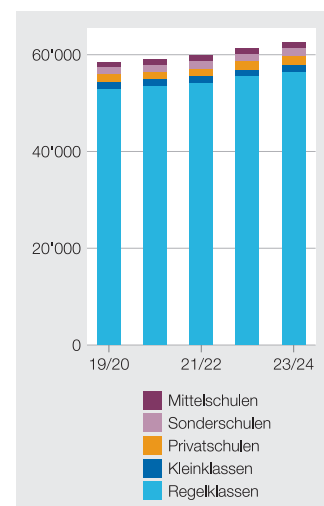
Öffentliche Schulen und Privatschulen

Rund 90 Prozent der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen gehen in eine Regelklasse einer öffentlichen Schule. Von den restlichen Schülerinnen und Schülern besuchen jeweils 2 bis 3 Prozent eine Kleinklasse in einer öffentlichen Schule, eine Privatschule, eine Sonderschule oder das Untergymnasium bzw. die 1. Klasse Gymnasium in einer Mittelschule (G_3).

Der Anteil der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler hat in der Regelschule und den Kleinklassen der öffentlichen Schulen in den letzten Jahren zugenommen (G_4). Diese Entwicklung deckt sich mit jener in der Gesamtbevölkerung.³ In den Privatschulen ist der Anteil an Fremdsprachigen relativ stabil geblieben (G_4).

Die Schülerzahlen in den Integrationsklassen schwanken stark. Mit Beginn des Ukrainekrieges und der damit verbundenen Ankunft auch schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher mit Schutzstatus S in der Schweiz, haben sie per Schuljahr 2022/23 stark zugenommen. So stieg die Anzahl in Integrationsklassen beschulter Kinder und Jugendlicher von 60 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2021/22 sprunghaft auf 178 im Schuljahr 2022/23, reduzierte sich aber im Schuljahr 2023/24 bereits wieder auf 145 Personen.

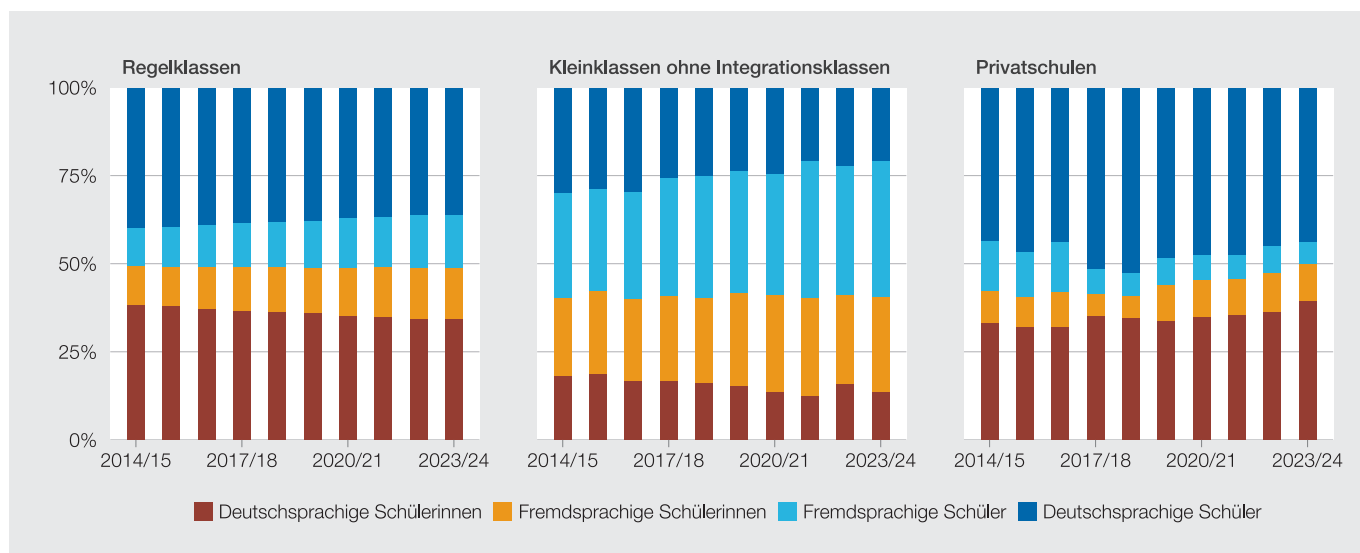
G_3
Schüler/innen in der oblig. Schule nach Klassentyp
Kanton St.Gallen,
Schuljahre 2019/20–2023/24



Quellen: BFS/FfS-SG, SdL
© FfS Kanton St.Gallen

G_4 **Erstsprache und Geschlecht in öffentlichen Schulen und Privatschulen**

Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2023/24



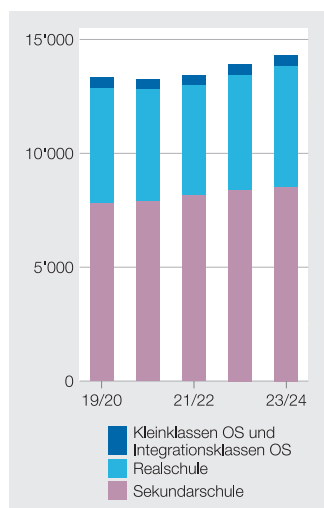
Quellen: BFS, SdL (2014/15–2022/23); FfS-SG, SdL (2023/24)

© FfS Kanton St.Gallen

³

Bundesamt für Statistik (2022). *Sprachenlandschaft in der Schweiz*.

G_5
Schüler/innen der öff. Schulen in der Oberstufe nach Klassentyp
 Kanton St.Gallen,
 Schuljahre 2019/20–2023/24



Quellen: BFS/FIS-SG, SdL
 © FIS Kanton St.Gallen

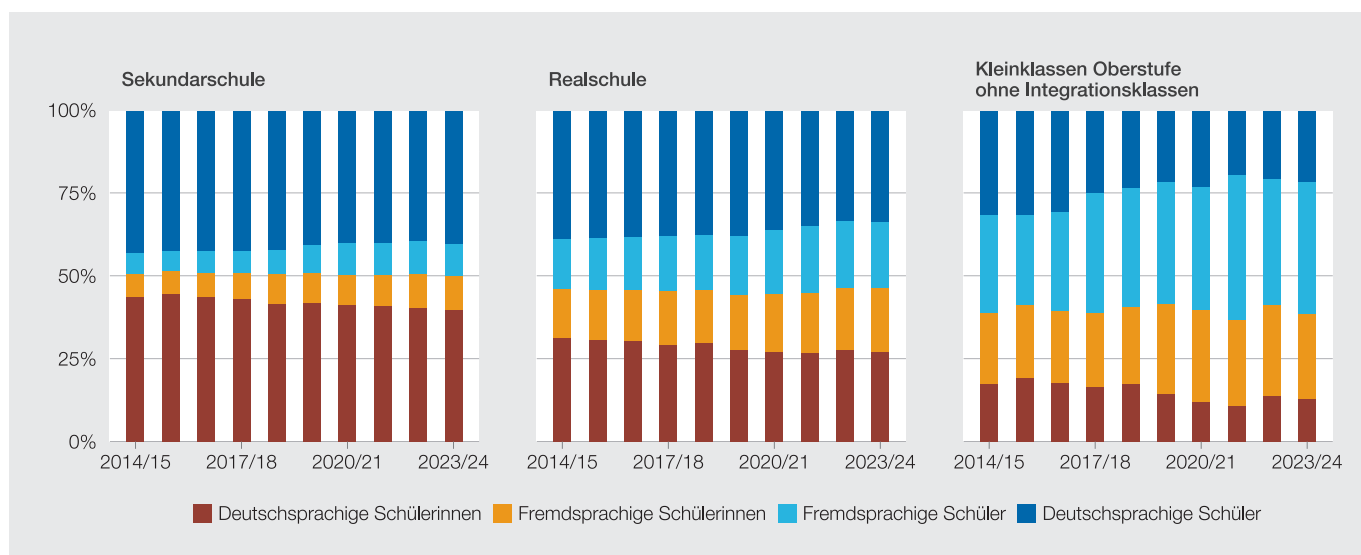
Oberstufe der öffentlichen Schule

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist in der Oberstufe der öffentlichen Schulen zwischen den Schuljahren 2019/20 und 2023/24 stark gestiegen (G_5). Rund 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler besuchen die Sekundarschule, rund 37 Prozent die Realschule. Auch die Kleinklassen der Oberstufe verzeichnen nach einer kontinuierlichen Abnahme bis 2022/23 auf 2023/24 eine Zunahme in der Anzahl Schülerinnen und Schüler, bleiben jedoch mit einem Anteil von weniger als 3 Prozent stabil.

Eine Zunahme an Fremdsprachigen ist in allen Klassen der Oberstufe zu beobachten (G_6). Bei den Regelklassen ist der Anteil an Fremdsprachigen in der Realschule deutlich höher als in der Sekundarschule. In den Kleinklassen der Oberstufe ohne Integrationsklassen sind Fremdsprachige deutlich in der Mehrheit.

Während der Geschlechteranteil in der Primarschule ausgeglichen ist, zeigt sich in der Oberstufe bereits ein selektionsbedingter Geschlechtereffekt. Die Realschule und Kleinklassen der Oberstufe besuchen mehr Schüler als Schülerinnen. Deutlich mehr junge Frauen als junge Männer treten beim Übertritt von der Primarschule in die Sekundarschule ein. Viele von ihnen wechseln nach der 2. Klasse Sekundarschule ans Gymnasium. Dadurch ergibt sich im Durchschnitt über die drei Sekundarschuljahre ein scheinbar ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Dies deckt sich mit der schweizweiten Beobachtung, dass mehr Frauen als Männer eine allgemeinbildende Ausbildung an einer Mittelschule wählen.

G_6
Erstsprache und Geschlecht in der öffentlichen Oberstufe nach Klassentyp
 Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2023/24



Quellen: BFS, SdL (2014/15–2022/23); FIS-SG, SdL (2023/24)

© FIS Kanton St.Gallen

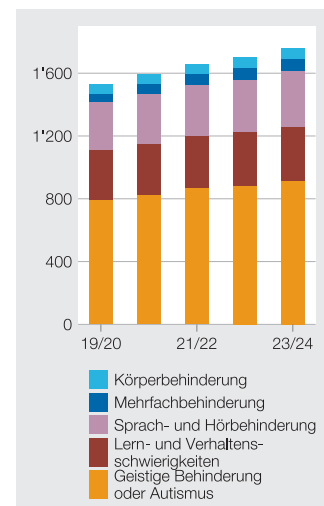
Sonderschulen

Die Zahl der Sonderschülerinnen und Sonderschüler ist zwischen den Schuljahren 2019/20 und 2023/24 von 1529 auf 1762 gestiegen. Zu einem wesentlichen Teil ist der Anstieg auf das allgemeine Wachstum der Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der obligatorischen Schule zurückzuführen. Der Anteil an Sonderschülerinnen und Sonderschülern bleibt über die Jahre stabil. Gut drei Viertel des Wachstums fand in den Behinderungsarten «Geistige Behinderung oder Autismus» sowie «Sprach- und Hörbehinderung» statt. Prozentual ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler bei den Mehrfachbehinderungen mit durchschnittlich 8,6 Prozentpunkten am stärksten gestiegen (G_7).

In den Sonderschulen werden deutlich mehr Schüler als Schülerinnen beschult. Der höchste Anteil ist bei der Behinderungsart «Lern- und Verhaltensschwierigkeiten» sowie bei «Geistige Behinderung oder Autismus» zu sehen. Bei den Mehrfachbehinderungen und den Körperbehinderungen ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen. In den Sonderschulen ist zwischen den Schuljahren 2014/15 und 2023/24 im Vergleich zu den Regelklassen der öffentlichen Schulen ein stärkerer Anstieg des Anteils an Fremdsprachigen zu beobachten (G_8).

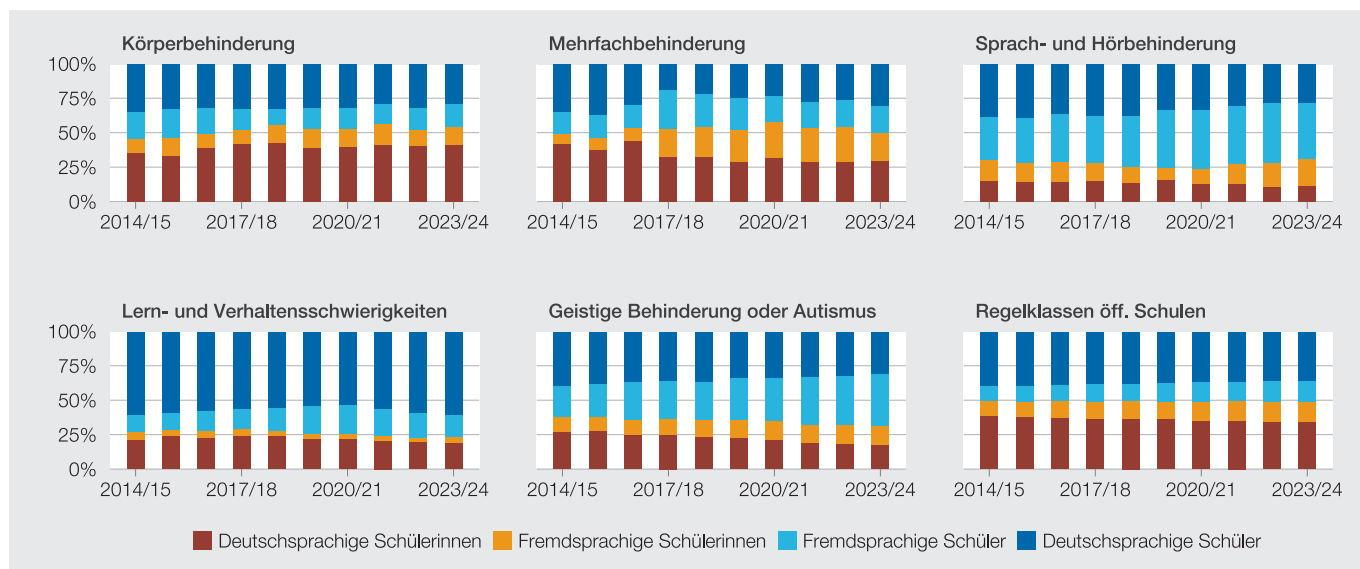
Die kantonsübergreifende Vergleichbarkeit der Daten zur Sonderschulung ist eingeschränkt, weil sich die Beschulungsmodelle teilweise deutlich unterscheiden und die Praxis zur Kategorisierung für die Statistik in den vergangenen Jahren nicht einheitlich war. Im Bildungsbericht Schweiz 2023 wird der Kanton St.Gallen mit der fünftöchsten Separationsquote aller Kantone ausgewiesen, wobei zur Separationsquote neben den Sonderschulen auch die Kleinklassen der Regelschule (Einführungsklassen, Einschulungsjahr und Kleinklassen inkl. Integrationsklassen) zählen.⁴

G_7
Schüler/innen der Sonderschulen nach Behinderungsart
Kanton St.Gallen,
Schuljahre 2019/20–2023/24



Quellen: BFS/FfS-SG, SdL
© FfS Kanton St.Gallen

G_8 **Erstsprache und Geschlecht in den Sonderschulen nach Behinderungsart (inkl. Regelklassen als Vergleich)**
Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2023/24



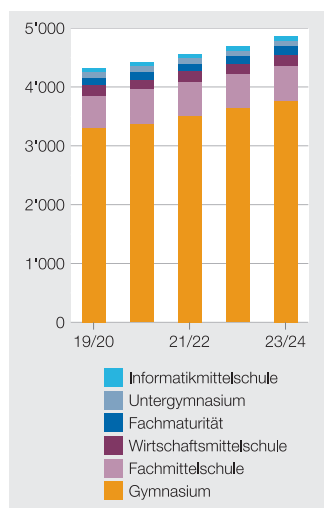
Quellen: BFS, SdL (2014/15–2022/23); FfS-SG, SdL (2023/24)

© FfS Kanton St.Gallen

4

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 65.

G_9
**Ausbildungen an den
 staatlichen Mittelschulen**
 Kanton St.Gallen,
 Schuljahre 2019/20–2023/24



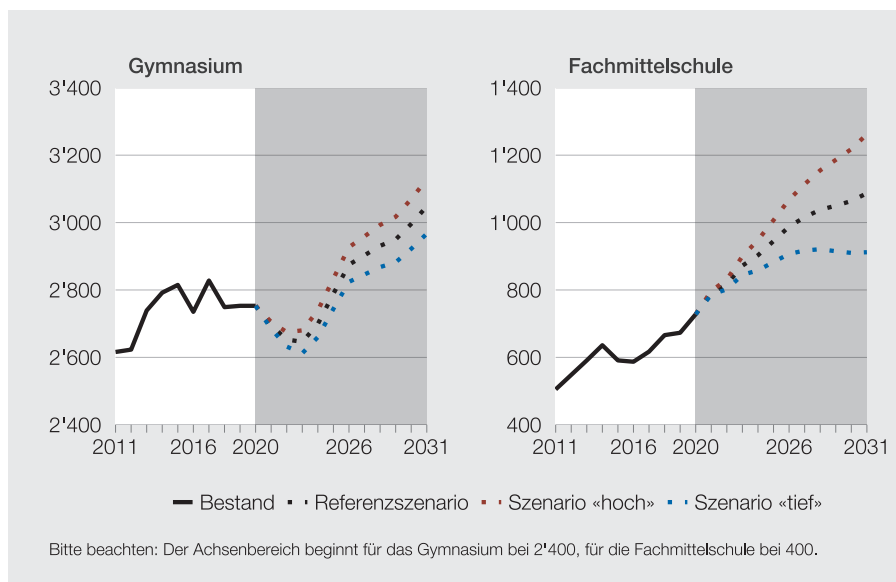
Quellen: BFS/FIS-SG, SdL
 © FIS Kanton St.Gallen

Mittelschulen

Die Schülerzahl an den staatlichen Mittelschulen hat seit dem Schuljahr 2019/20 kontinuierlich zugenommen. Die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen besuchen mit rund 77 Prozent mehrheitlich das Gymnasium und mit rund 12 Prozent die Fachmittelschule. Die übrigen Ausbildungen, Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule, Fachmaturität und Untergymnasium, entsprechen Anteilen von 1,5 Prozent bis 4,1 Prozent der Schülerinnen und Schüler (G_9).

Die Veränderung der Zahl der Mittelschülerinnen und Mittelschüler im Zeitablauf wird von der Demografie und der Quote der Schulabgängerinnen und Schulabgänger beeinflusst, die eine Mittelschulausbildung wählen. Gemäss dem Referenzszenario der BFS-Szenarien 2022-2031 nimmt die Anzahl Schülerinnen und Schüler in der 2. bis 4. Klasse Gymnasium (nachobligatorische Sekundarstufe II) bis zum Schuljahr 2024/25 ab und steigt anschliessend wieder an (G_10). Die stetige Zunahme der Schülerzahl im Gymnasium zwischen den Schuljahren 2019/20 und 2023/24 entwickelt sich jedoch entgegengesetzt den Szenarien des Bundes (G_9). Für die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Fachmittelschule (inkl. Fachmaturität) wird ein starkes Wachstum erwartet, wobei sich das Szenario «tief» und das Szenario «hoch» um 350 Personen unterscheidet. Die erwartete Entwicklung und die Unsicherheit der Szenarien – insbesondere für kleine Personengruppen – sind eine grosse Herausforderung für die Planung der Infrastruktur.

G_10 **Erhobene und erwartete Entwicklung der Schülerzahlen für
 2. – 4. Gymnasium und Fachmittelschule (Sekundarstufe II)**
 Kanton St.Gallen, 2011–2031



Quelle: BFS (2022) Bildungsperspektiven

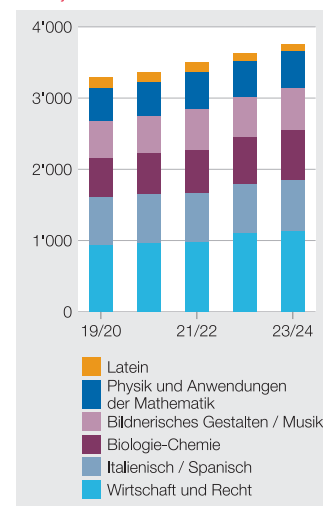
© FIS Kanton St.Gallen

Gymnasium

Während die Schülerzahl im Gymnasium zugenommen hat, blieb die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schwerpunktprofile in den letzten fünf Schuljahren stabil. Knapp ein Drittel der Schülerinnen und Schüler wählt «Wirtschaft und Recht». Ein weiteres Drittel wählt einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt, wobei der Schwerpunkt «Biologie und Chemie» leicht an Beliebtheit gewinnt, während «Physik und Anwendungen der Mathematik» stabil bleibt. Bei den Schwerpunkten mit Sprachen wird bei den modernen Sprachen «Spanisch» öfter gewählt als «Italienisch». «Latein» verliert zunehmend an Interesse. Rund 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler wählen die musischen Schwerpunkte «Bildnerisches Gestalten» oder «Musik», die wegen kleiner Schülerzahlen für die Auswertungen zusammengefasst wurden (G_11).

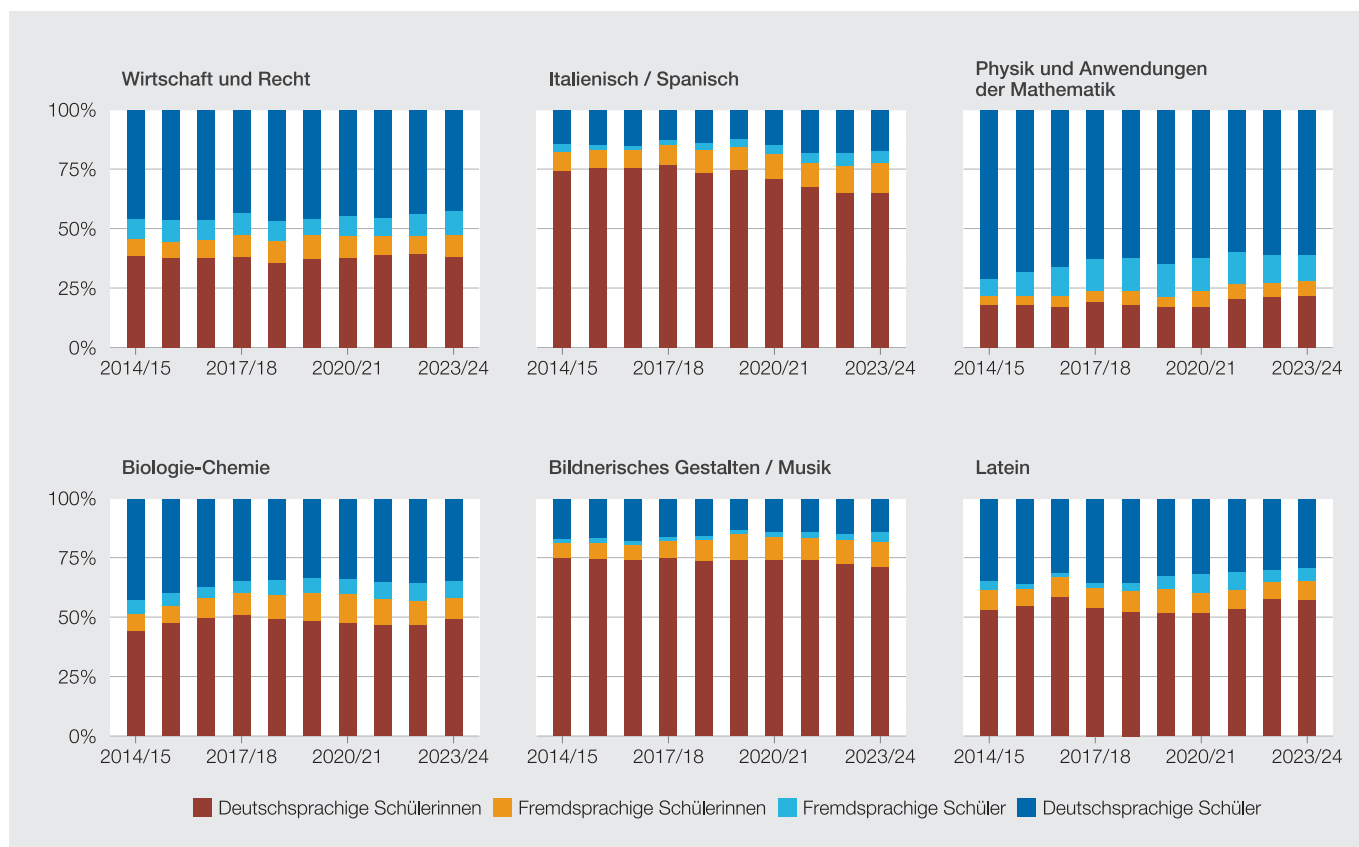
Der Anteil der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler an den Mittelschulen ist traditionell tief, insbesondere im Gymnasium. Er hat sich über die Jahre nicht wesentlich verändert. Frauen sind in der Mehrheit. Sie entscheiden sich besonders häufig für einen sprachlichen oder musisch-künstlerischen Schwerpunkt. Im Schwerpunkt «Physik und Anwendungen der Mathematik» gibt es einen deutlich erhöhten Anteil an jungen Männern. Im Schwerpunkt «Biologie und Chemie» ist die Geschlechterverteilung ausgeglichener, die jungen Frauen sogar in der Mehrheit, im Schuljahr 2014/15 lag die Frauenquote in «Biologie und Chemie» bei 51 Prozent, im Schuljahr 2019/20 bei 60 Prozent (G_12).

G_11
Gymnasiale Schwerpunkte
Kanton St.Gallen,
Schuljahre 2019/20–2023/24



Quellen: BFS/FfS-SG, SdL
© FfS Kanton St.Gallen

G_12 **Erstsprache und Geschlecht im Gymnasium nach Schwerpunkt** Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2023/24



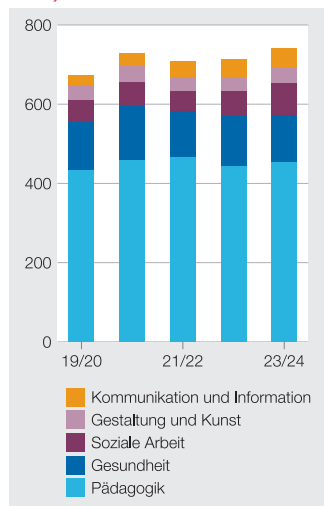
Quellen: BFS, SdL (2014/15–2022/23); FfS-SG, SdL (2023/24)

© FfS Kanton St.Gallen

G_13

Fachmittelschulprofil

Kanton St.Gallen,
Schuljahre 2019/20–2023/24



Quellen: BFS/FfS-SG, SdL
© FfS Kanton St.Gallen

Fachmittelschule und Fachmaturität

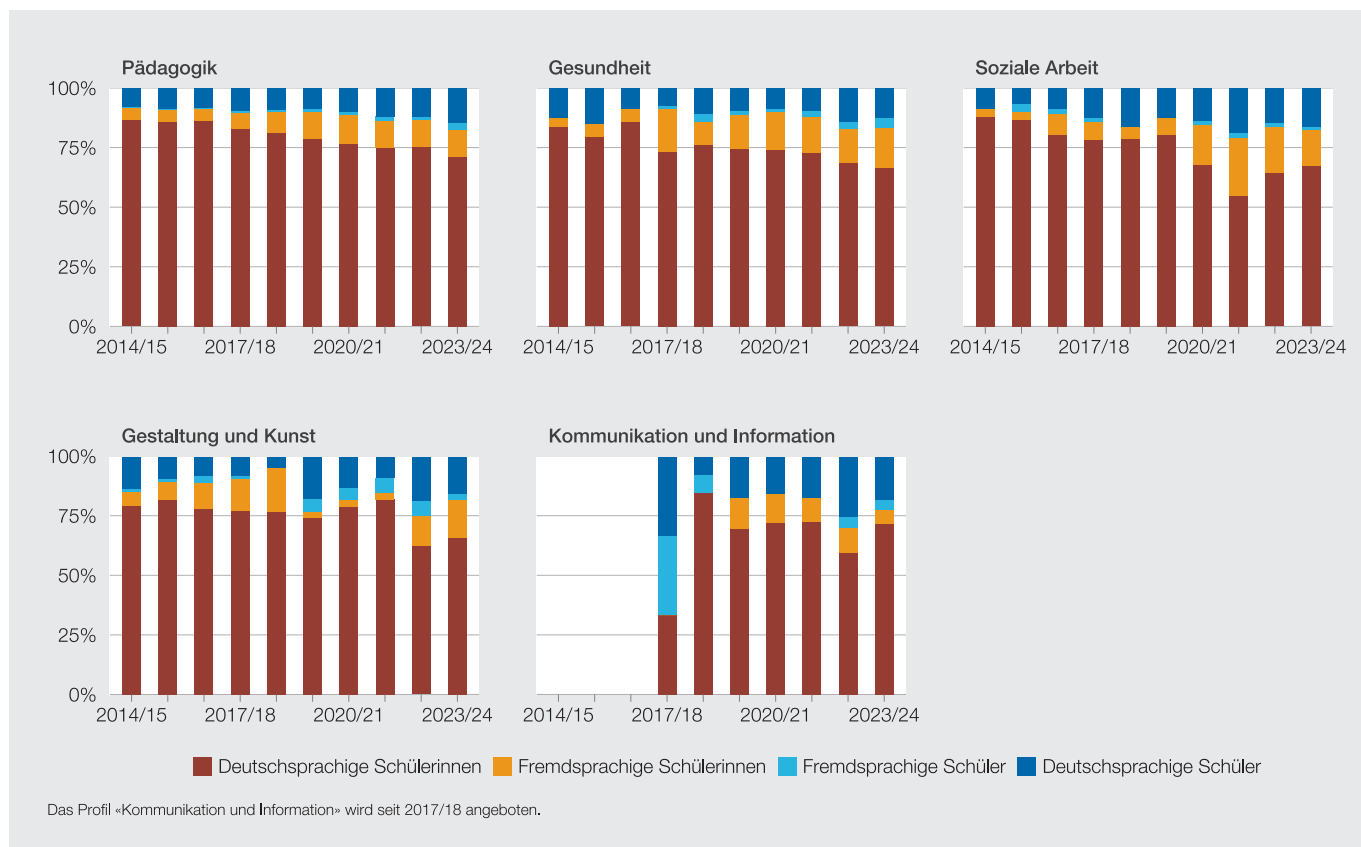
Fast zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler der Fachmittelschule entscheiden sich für das Berufsfeld «Pädagogik». In Kombination mit der Fachmaturität «Pädagogik» steht den Absolventinnen und Absolventen der Weg an eine Pädagogische Hochschule offen. Für das Berufsfeld «Gesundheit» entscheiden sich bis zu 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler (G_13).

Die Fachmittelschule ist bei Frauen deutlich beliebter als bei Männern, wobei in den letzten Jahren insbesondere im Berufsfeld «Pädagogik» ein steigendes Interesse bei den Männern zu beobachten ist. Im Schuljahr 2014/15 waren in diesem Berufsfeld noch über 90 Prozent der Jugendlichen weiblich, im Schuljahr 2023/24 waren es nur noch knapp 80 Prozent. In den anderen Berufsfeldern, insbesondere in dem im Schuljahr 2017/18 eingeführten Berufsfeld «Kommunikation und Information», zeigen sich aufgrund der tiefen Zahlen grosse Schwankungen über die Jahre. Der Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler an der Fachmittelschule hat zwar seit 2014/15 zugenommen, die Fremdsprachigen sind aber im Vergleich zur Gesamtbevölkerung immer noch unterrepräsentiert (G_14).

G_14

Erstsprache und Geschlecht in Fachmittelschule und Fachmaturität nach Profil

Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2023/24



Quellen: BFS, SdL (2014/15–2022/23); FfS-SG, SdL (2023/24)

© FfS Kanton St.Gallen

Angebot und Struktur

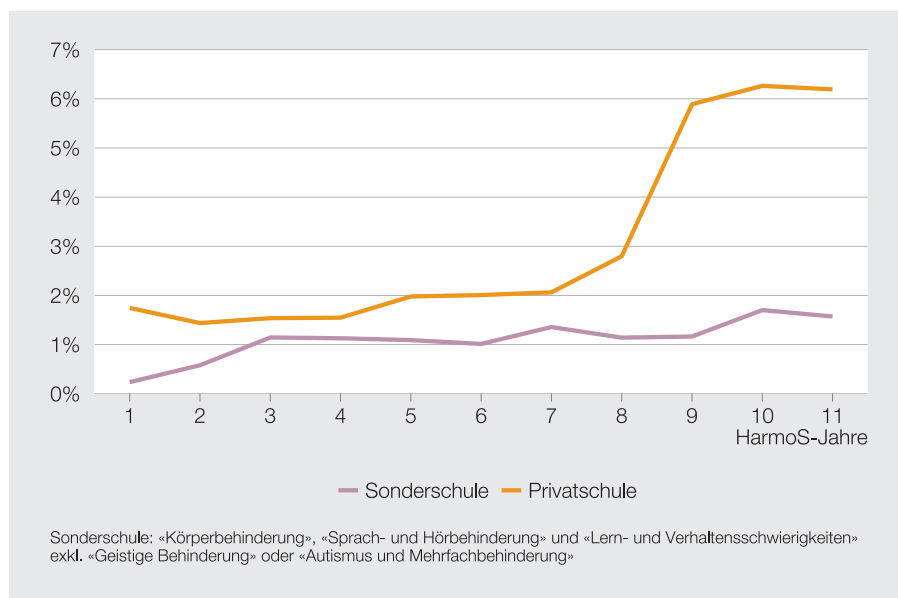
Volksschule

Träger der öffentlichen Volksschule sind im Kanton St.Gallen 90 selbstständige Schul- und Einheitsgemeinden. Die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler besucht für die obligatorischen elf Schuljahre eine öffentliche Regelschule. Das kantonale Sonderpädagogik-Konzept stellt sicher, dass Kinder und Jugendliche mit intensivem oder spezifischem sonderpädagogischem Förder- und Unterstützungsbedarf eine bedarfsgerechte Bildung und Erziehung erhalten. Deshalb sind die privaten Sonderschulen ebenfalls Teil der öffentlichen Volksschule.

Privatschulen, die schulpflichtige Kinder unterrichten, unterstehen wie die öffentlichen Schulen der Aufsicht des Kantons und brauchen eine Bewilligung des Bildungsrates. Im Schuljahr 2023/24 wurden im Kanton St.Gallen 35 Privatschulen geführt. Angeboten werden von 22 Schulen Kindergarten und Unterstufe, 27 Privatschulen führen die Mittelstufe bzw. Oberstufe in ihrem Angebot. Auffällig ist, dass in der Oberstufe die Quote der Schülerinnen und Schüler, die eine Privatschule besuchen, deutlich höher ist als auf der Primarstufe oder im Kindergarten (G_15, HarmoS-Jahre 9–11).

Bei den Sonderschulen können «Körperbehinderung», «Sprach- und Hörbehinderung» und «Lern- und Verhaltensschwierigkeiten» einem HarmoS-Jahr zugeordnet werden, «Geistige Behinderung» oder «Autismus und Mehrfachbehinderung» nicht. Betrachtet man die Sonderschülerinnen und Sonderschüler mit HarmoS-Jahr, ist ein deutlicher Anstieg im ersten Jahr der Primarstufe (G_15, HarmoS-Jahr 3) zu verzeichnen. Anschließend bleibt der Anteil für die Zeit der Primarstufe (HarmoS-Jahre 3 – 8) stabil. Zwischen dem 1. und 2. Oberstufenjahr (HarmoS-Jahre 9 und 10) kommt es erneut zu einem deutlichen Anstieg.

G_15 Anteil ausgewählte Schülerinnen und Schüler in Privatschulen und Sonderschulen nach HarmoS-Jahr Kanton St.Gallen, Schuljahr 2023/24



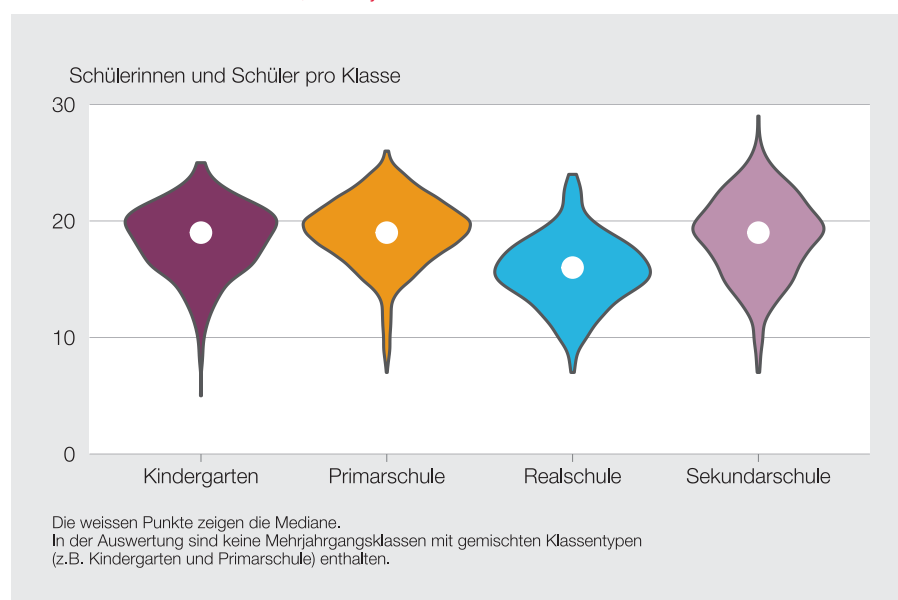
Quelle: BFS, SdL

© FfS Kanton St.Gallen

Das Volksschulgesetz (VSG) enthält Bandbreiten zu den Klassengrößen der Primar- und Oberstufe. Sie sehen vor, dass in den Regelklassen der Primarschule und der Sekundarschule 20 bis 24 Schülerinnen und Schüler beschult werden. Für die Realschule sieht das Gesetz 16 bis 24 Schülerinnen und Schüler vor und für Kleinklassen 10 bis 15 Schülerinnen und Schüler (sGS 213.1; VSG, Art. 27). Im Kindergarten legt die Verordnung über den Volksschulunterricht eine Klassengröße von 16 bis 24 Schülerinnen und Schüler fest (sGS 213.12; VVU, Art. 3^{bis}). Das im August 2017 eingeführte Führungs- und Planungsinstrument «Personalpool» gibt den Schulträgern die Möglichkeit, die Verteilung der Unterrichtsressourcen und die Klassenorganisation bedarfsgerecht zu gestalten. Damit entscheidet der Schulträger, wie er die Unterrichtslektionen auf die Klassen verteilt bzw. welche Klassengröße eine ideale Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht. So sind die tatsächlichen Klassengrößen im Schuljahr 2023/24 mehrheitlich kleiner als vom Gesetz vorgesehen.

Die Mehrheit der Klassengrößen verteilt sich eng um den Median, der bei Klassen im Kindergarten, in der Primarschule sowie in der Sekundarschule 19 und in der Realschule 16 Schülerinnen und Schüler beträgt (G_16). Das heisst, dass die Hälfte der Klassen 16 bzw. 19 oder mehr Schülerinnen und Schüler zählen, die andere Hälfte weniger. Die kleinste von einem öffentlichen Schulträger geführte Klasse umfassen 5, die grösste 29 Schülerinnen und Schüler. Sehr kleine Klassen werden normalerweise aus finanziellen und organisatorischen Gründen vermieden, was durch die stark schmalen werdenden Verteilungen sichtbar wird. In der Regel werden bei Schulträgern mit kleinen Jahrgangsbeständen sowie im Kindergarten Mehrjahrgangsklassen geführt.

G_16 **Regelklassengrösse öffentliche Schulen nach Klassentyp** Kanton St.Gallen, Schuljahr 2023/24



Quelle: FfS-SG, SdL

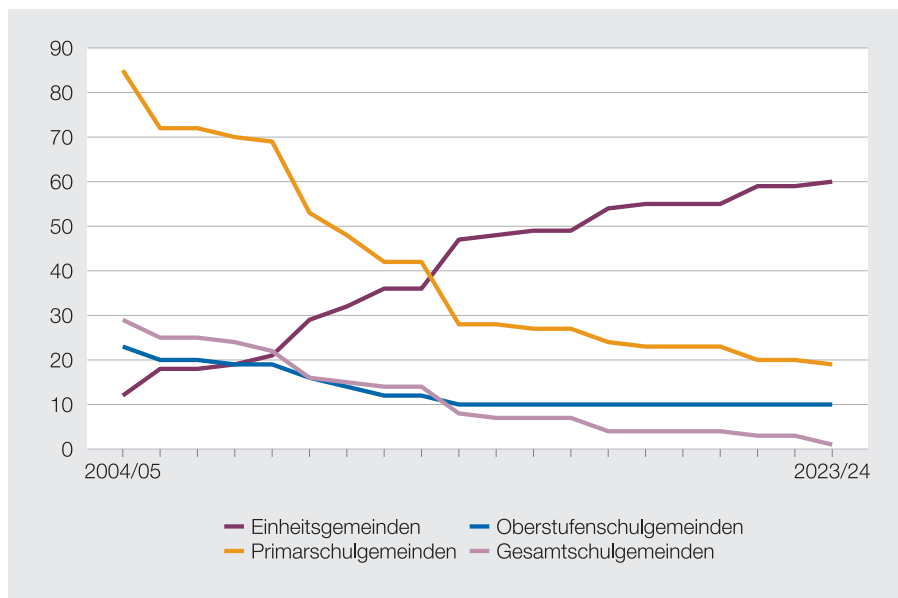
© FfS Kanton St.Gallen

Trägerin der Regelschule (nachfolgend Schulträger) ist gemäss Art. 4 VSG die Gemeinde in der Organisationsform der politischen Gemeinde, genannt Einheitsgemeinde, oder in der Organisationsform der Spezialgemeinde, genannt Schulgemeinde. Schulgemeinden bestehen als Gesamtschulgemeinde (Führung aller Schulstufen der Volksschule), Primarschulgemeinde (Führung von Kindergarten und Primarschule) oder Oberstufenschulgemeinde (Führung der Oberstufe). Die Schulträger sind für die Einhaltung des kantonalen Schulrechts gegenüber dem Kanton rechenschaftspflichtig. Darüber hinaus sind sie für die strategische Führung der Schule zuständig, indem sie Qualitätsansprüche und Entwicklung der Schule über längerfristige strategische Ziele, konzeptionelle Regelungen und Rahmenvorgaben steuern. In der Ausgestaltung ihrer Führungsstrukturen vor Ort geniessen die Schulträger hohe Organisationsautonomie.

Zwischen den Schuljahren 2004/05 und 2023/24 hat sich die Anzahl der Volksschulträger von 114 auf 90 Schulträger reduziert. Die Einheitsgemeinde ist seit einigen Jahren die dominierende Organisationsform der Schulträger. Im Schuljahr 2023/24 sind 61 Schulträger so organisiert. Gewichtet man die Form der Schulträger nach der Zahl der Schülerinnen und Schüler, ist dieses Bild noch deutlicher: Rund 85 Prozent der Schülerinnen und Schüler werden von einem Schulträger beschult, der als Einheitsgemeinde organisiert ist.

Die Zuständigkeit der neun Oberstufenschulträger erstrecken sich in der Regel über mehrere politische Gemeinden. Mit den Zusammenzügen kann die Organisation einer Schule mit einer angemessenen Anzahl Schülerinnen und Schüler ermöglicht werden. Trotzdem variiert die Anzahl Schülerinnen und Schüler von 89 in der Oberstufenschulgemeinde Weesen-Amden bis zu 524 in der Oberstufenschulgemeinde Mittelrheintal.

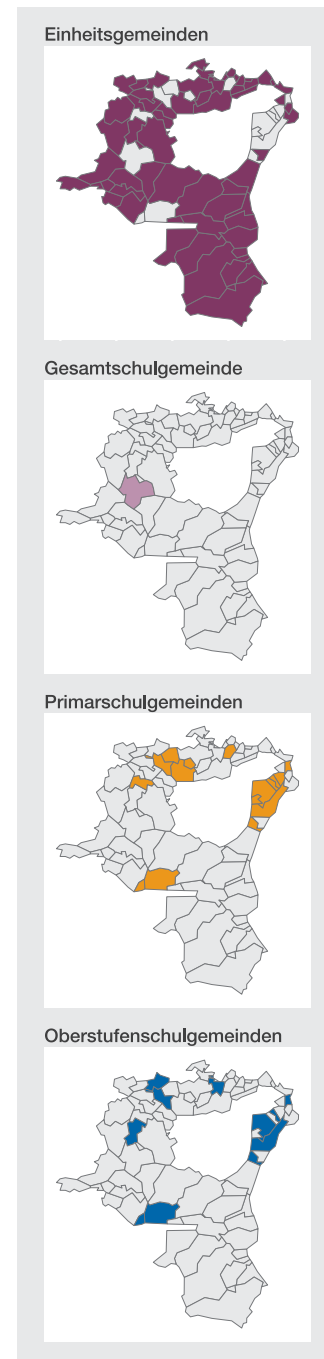
G_18 **Entwicklung Schulträgerformen der öffentlichen Schulträger** Kanton St.Gallen, Schuljahre 2004/05–2023/24



Quelle: Amt für Gemeinden und Bürgerrecht Kanton St.Gallen

© FfS Kanton St.Gallen

G_17 **Schulträgerformen** Kanton St.Gallen, Stand 01.01.2023



Quelle: Amt für Gemeinden und Bürgerrecht Kanton St.Gallen
© FfS Kanton St.Gallen

Mittelschulen

Die Klassenbildung an den Mittelschulen erfolgt zentral durch das Bildungsdepartement. Auf diese Weise können Klassen mit ausgeglichenen Klassenbeständen und eine angemessene räumliche Auslastung der Schulgebäude erreicht werden. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wird das Führen von Klassen mit suboptimalen Beständen möglichst vermieden, weil die Zahl der Klassen der wesentliche Kostentreiber im Mittelschulwesen ist. Die zentralisierte Klassenbildung führt dazu, dass in den vergangenen Jahren konstant hohe Klassengrößen mit Schülerzahlen über 20 erreicht werden konnten.

G_19 zeigt die Verteilung der Klassengrößen nach Ausbildung. Im Schuljahr 2023/24 lag die durchschnittliche Klassengröße im Gymnasium bei 20,5 Schülerinnen und Schülern, in der Fachmittelschule bei 20,8. Bei beiden Ausbildungsgängen liegt der Median bei 21 Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Das heisst, die Hälfte der Klassen zählt sowohl im Gymnasium als auch in der Fachmittelschule 21 oder mehr Schülerinnen und Schüler, die andere Hälfte weniger, wobei die Verteilung eng um den Median liegt. Die Klassengrößen in der Wirtschaftsmittelschule und der Informatikmittelschule schwanken wegen der geringen Zahlen je nach Ausbildungsjahr und Standort.

G_19 **Klassengröße ausgewählter Ausbildungen an den staatlichen Mittelschulen**

Kanton St.Gallen, Schuljahr 2023/24



Quelle: FfS-SG, SdL

© FfS Kanton St.Gallen

Finanzen

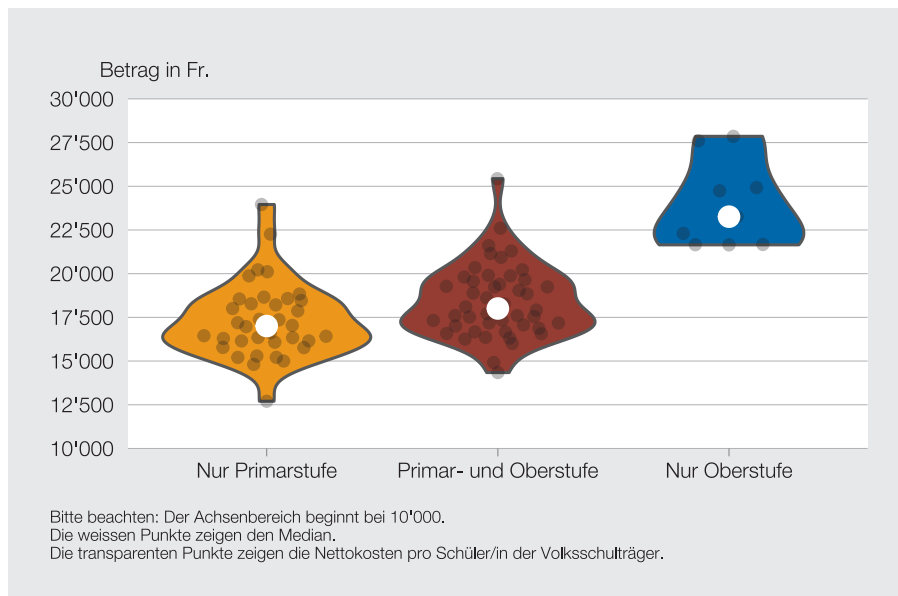
Volksschule

Für die Bildung wurden im Jahr 2021 in der Schweiz insgesamt 41,4 Milliarden Franken ausgegeben. Etwas mehr als die Hälfte der Ausgaben entfiel auf die obligatorische Schule (18,6 Mia. Franken) und die Sonderschulen (2,4 Mia. Franken). Der Kanton St.Gallen und seine Gemeinden haben im selben Jahr 1,14 Milliarden Franken für die obligatorische Schule und 0,13 Milliarden Franken für die Sonderschule ausgegeben. Bei der obligatorischen Schule entfallen 98 Prozent der Ausgaben auf die Gemeinden, bei der Sonderschule 43 Prozent.⁵

G_20 zeigt die Verteilung des Nettoaufwands je Schülerin und Schüler nach Volksschulangebot des Schulträgers. Die Höhe des Nettoaufwands ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Schulträger, die nur eine Oberstufe anbieten, haben typischerweise aufgrund des grösseren Anteils an Fachunterricht höhere Aufwendungen als Primarschulträger. Bei den Schulträgern, die beide Stufen anbieten, beträgt der Median 18'000 Franken. Das bedeutet, dass die Hälfte der Schulträger einen höheren Aufwand haben und die andere Hälfte einen tieferen.

Die Kosten der Schulträger entstehen zu einem wesentlichen Teil durch den Unterricht der Schülerinnen und Schüler. Erhebliche Kosten verursachen zudem die Infrastruktur und die Verwaltung.

G_20 **Nettoaufwand pro Schülerin bzw. Schüler nach Volksschulangebot** Kanton St.Gallen, 2022



Quellen: BLD-AVS-SG und FfS-SG, FISTA

© FfS Kanton St.Gallen

⁵

Eidgenössische Finanzverwaltung (2024). Finanzstatistik National (FS-Modell).

Die Schulträger im Kanton St.Gallen weisen hinsichtlich ihrer Grösse und Struktur grosse Unterschiede auf. Diese Unterschiede haben auch einen Einfluss auf die Kosten. Die Kosten für den Unterricht steigen mit der Zahl der Schülerinnen und Schüler, den geführten Klassen bzw. unterrichteten Lektionen. Die Kosten je Schülerin bzw. Schüler sind dabei aber typischerweise stabil, sobald eine betrieblich effiziente Grösse erreicht wird. Die Kosten für die Steuerung, Führung und Verwaltung der Schulen sind nicht im gleichen Masse proportional. Die untenstehende Abbildung zeigt, wie gross der Anteil des Nettoaufwandes für den Unterricht ist, in Relation zum gesamten Nettoaufwand für Unterricht und Verwaltung (G_21). Grössere Schulträger können demnach typischerweise einen höheren Anteil ihrer Aufwendungen für den Unterricht und einen kleineren für die Verwaltung einsetzen. Die Abbildung zeigt aber auch, dass es bei den Schulträgern mit einer mittleren Grösse erhebliche Unterschiede gibt.

G_21 Kosten für den Unterricht und die Verwaltung der Schulträger
Kanton St.Gallen, 2022



Quellen: BLD-AVS-SG und FfS-SG, FISTA

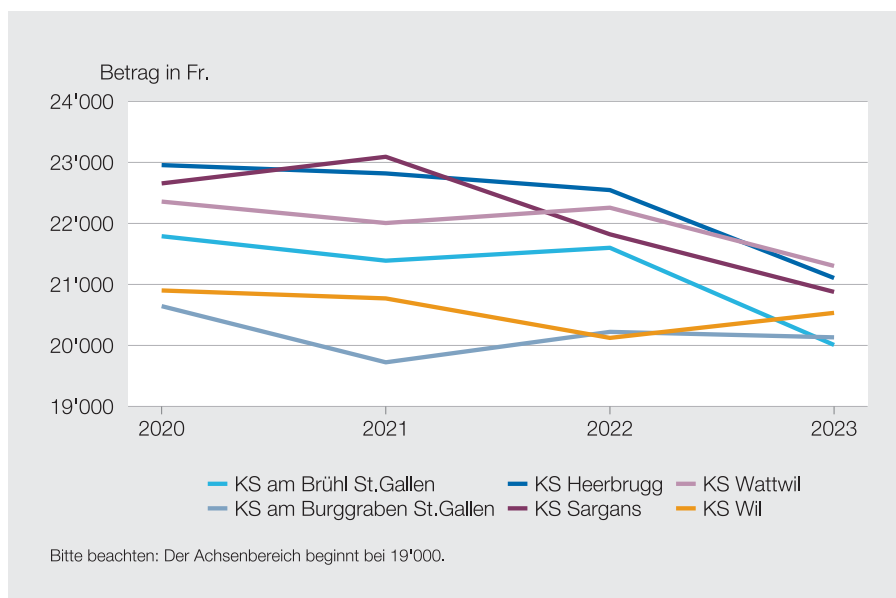
© FfS Kanton St.Gallen

Mittelschulen

Für das Mittelschulwesen im Kanton St.Gallen ergibt sich aktuell ein jährlicher Nettoaufwand von rund 110 Mio. Franken. Die gesamten Kosten summieren sich auf knapp über 120 Mio. Franken. Über 80 Prozent macht dabei der Personalaufwand für Lehrpersonen und Verwaltungspersonal aus. Der gesamte Personalaufwand der sechs Kantonsschulen im Kanton St.Gallen summierte sich 2023 auf fast 94 Millionen Franken. Die Summe steigt mit der Entwicklung der Schülerzahl.

Der Nettoaufwand (Aufwandüberschuss) je Schülerin bzw. Schüler hat sich bei den Kantonsschulen in den letzten Jahren auf einen Wert um die 20'000 Franken im Jahr angenähert. Die Bruttopositionen schwanken je nach Schule. Die günstigsten Bruttopersonalkosten je Schülerin bzw. Schüler zeigen sich bei der Kantonsschule am Brühl. In gewissen Ausbildungsgängen der Fachmittelschule erfolgt der Berufsfeldunterricht im dritten Ausbildungsjahr an einer Berufsfachschule, im vierten Ausbildungsjahr, dem Fachmaturitätsjahr, wird in einigen Berufsfeldern ausserdem ein Praktikum absolviert. Beide Faktoren führen finanztechnisch dazu, dass die klassischen Bruttopersonalkosten je Schülerin bzw. Schüler im Schnitt sinken. Die Kantonsschulen, die vorwiegend gymnasiale Klassen führen, zeigen relativ gesehen höhere Bruttopersonalkosten, wobei die Werte über die Jahre und Standorte konstant bei 19'000 bis 21'000 Franken je Schülerin bzw. Schüler liegen.

G_22 **Nettoaufwand pro Schülerin bzw. Schüler nach Kantonsschule** Kanton St.Gallen, 2020–2023



Quelle: BLD-AMS-SG

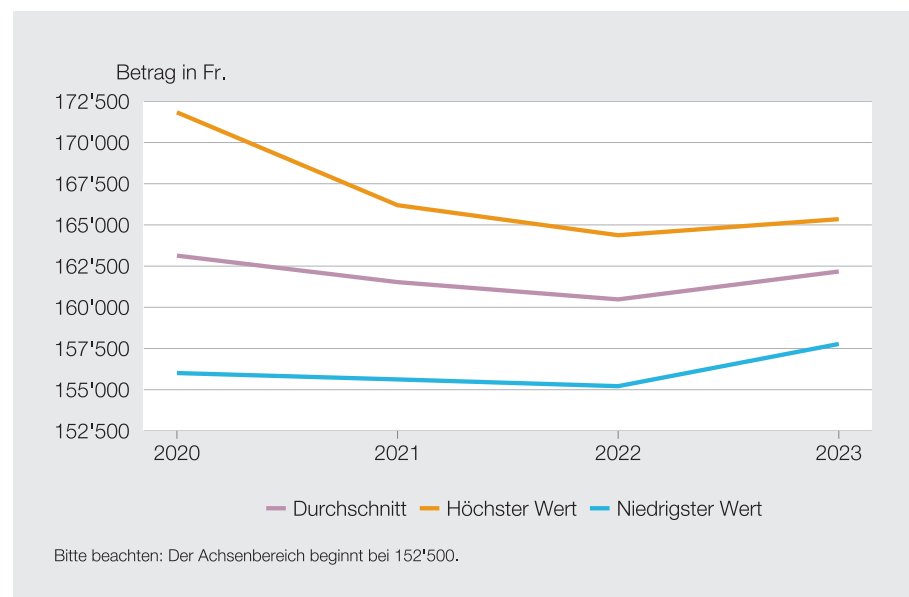
© FfS Kanton St.Gallen

Vergleichbar und über die Jahre relativ konstant sind auch die Bruttopersonalkosten je Vollzeitstelle. Sie liegen im Schnitt um die 162 500 Franken – Arbeitgeberbeiträge, Krankenlöhne und andere Zulagen oder Lohnbestandteile eingerechnet (G_23).

Die Durchschnittswerte sind an den Schulen vergleichbar. Der höchste erreichte Wert bewegt sich in den Jahren 2020 und 2023 zwischen rund 163 000 und 171 000 Franken (G_23, orange Linie). Der niedrigste Wert zwischen 155 000 und 157 000 Franken (G_23, blaue Linie).

Die Bruttopersonalkosten der sechs Kantonsschulen haben sich in den letzten vier Jahren angeglichen. Im Rechnungsjahr 2023 verringerte sich die Spannbreite der durchschnittlichen Bruttopersonalkosten auf den Bereich von 158 000 bis 165 000 Franken. Den höchsten durchschnittlichen Bruttopersonalaufwand je Vollzeitstelle hat die Kantonsschule am Burggraben, den tiefsten die Kantonsschule am Brühl.

G_23 Durchschnittliche Bruttopersonalkosten pro Mittelschule
Gerechnet auf eine Vollzeitstelle, Kanton St.Gallen, 2020–2023



Quellen: BLD-AMS-SG

© FfS Kanton St.Gallen

Volksschule

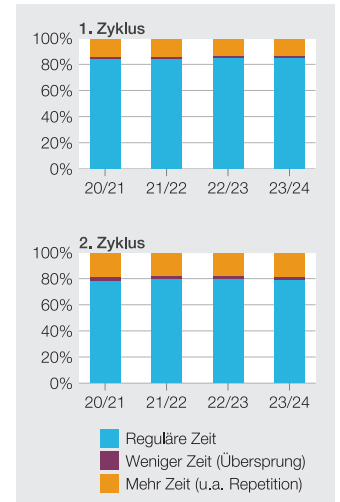
Bildungsverläufe beschreiben die Bildungswege der Schülerinnen und Schüler. Dabei ist von Interesse, wie viele Schülerinnen und Schüler die obligatorische Schulzeit in der vorgesehenen Zeit von elf Jahren durchlaufen und wie viele länger oder weniger lange benötigen. Wird eine Schullaufbahn in weniger Zeit als vorgesehen durchlaufen (z.B. wenn ein Schuljahr übersprungen wird), spricht man von einer Beschleunigung, wird mehr Zeit benötigt (z.B. aufgrund einer Repetition), von einer Verzögerung. Die Repetitionsquoten unterscheiden sich von Kanton zu Kanton stark. Der Kanton St.Gallen liegt bei der Repetitionsquote auf der Primarstufe im schweizerischen Vergleich im Mittelfeld.⁶

Während im 1. Zyklus (1. Kindergarten bis 2. Klasse Primarschule) fast 85 Prozent der Kinder die ersten vier Schuljahre in der regulären Zeit durchlaufen, sinkt der Anteil im 2. Zyklus (3. Klasse bis 6. Klasse Primarschule) auf rund 80 Prozent (G_24). Nur wenige Schülerinnen und Schüler überspringen ein Schuljahr. Im 1. Zyklus passieren die meisten Verzögerungen im dritten Schuljahr, indem entweder ein weiteres, drittes Kindergartenjahr angehängt oder in ein Kleinklassenangebot (Einschulungsjahr, Einführungs-klasse) übergetreten wird.

Mit Vollendung des vierten Lebensjahres wird ein Kind im Kanton St.Gallen schulpflichtig. In den vergangenen Schuljahren wiesen per Stichtag 31. Juli rund 90 Prozent der Kinder im 1. Kindergartenjahr das erwartete Alter von vier Jahren auf. Die restlichen rund 10 Prozent sind in der Regel fünfjährig. Die Alterszusammensetzung innerhalb eines Schuljahres kann mittels Aufgliederung in die Geburtsmonate genauer betrachtet werden (G_25). Am Beispiel des Schuljahres 2023/24 fällt auf, dass der Anteil an Kindern, die ein Jahr älter sind als zu erwarten wäre, umso höher ausfällt, je näher der Geburtsmonat am Stichtag vom 31. Juli liegt. Dieses Bild zeigt sich auch für andere Schuljahre.

G_24

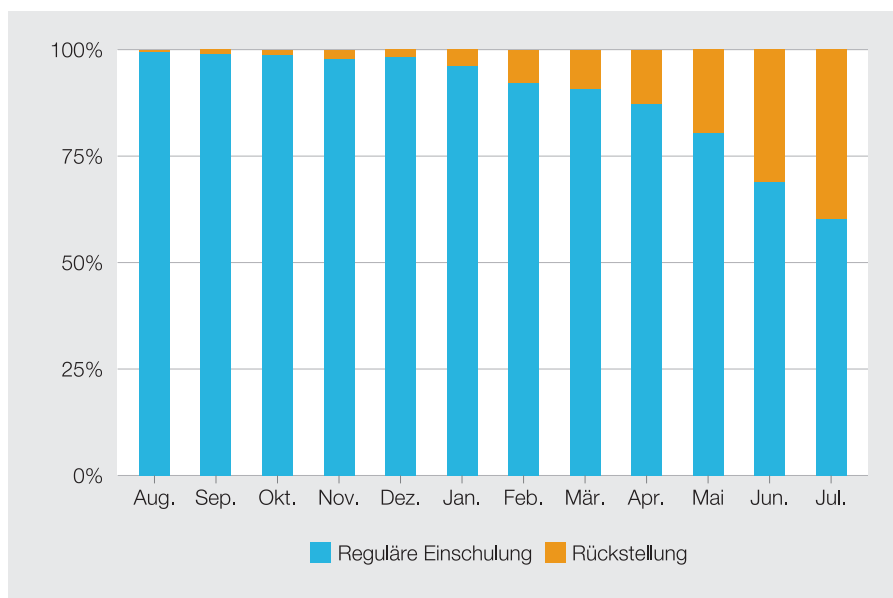
Durchlaufzeiten 1. und 2. Zyklus
Kanton St.Gallen
Schuljahre 2020/21–2023/24



Quellen: BFS/FfS-SG, SdL
© FfS Kanton St.Gallen

G_25

Reguläre Einschulung und Rückstellungen im 1. Kindergartenjahr der öffentlichen Volksschulträger
Öffentliche Schulen, Kanton St.Gallen, Schuljahr 2023/24



Quelle: FfS-SG, SdL

© FfS Kanton St.Gallen

⁶

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 77.

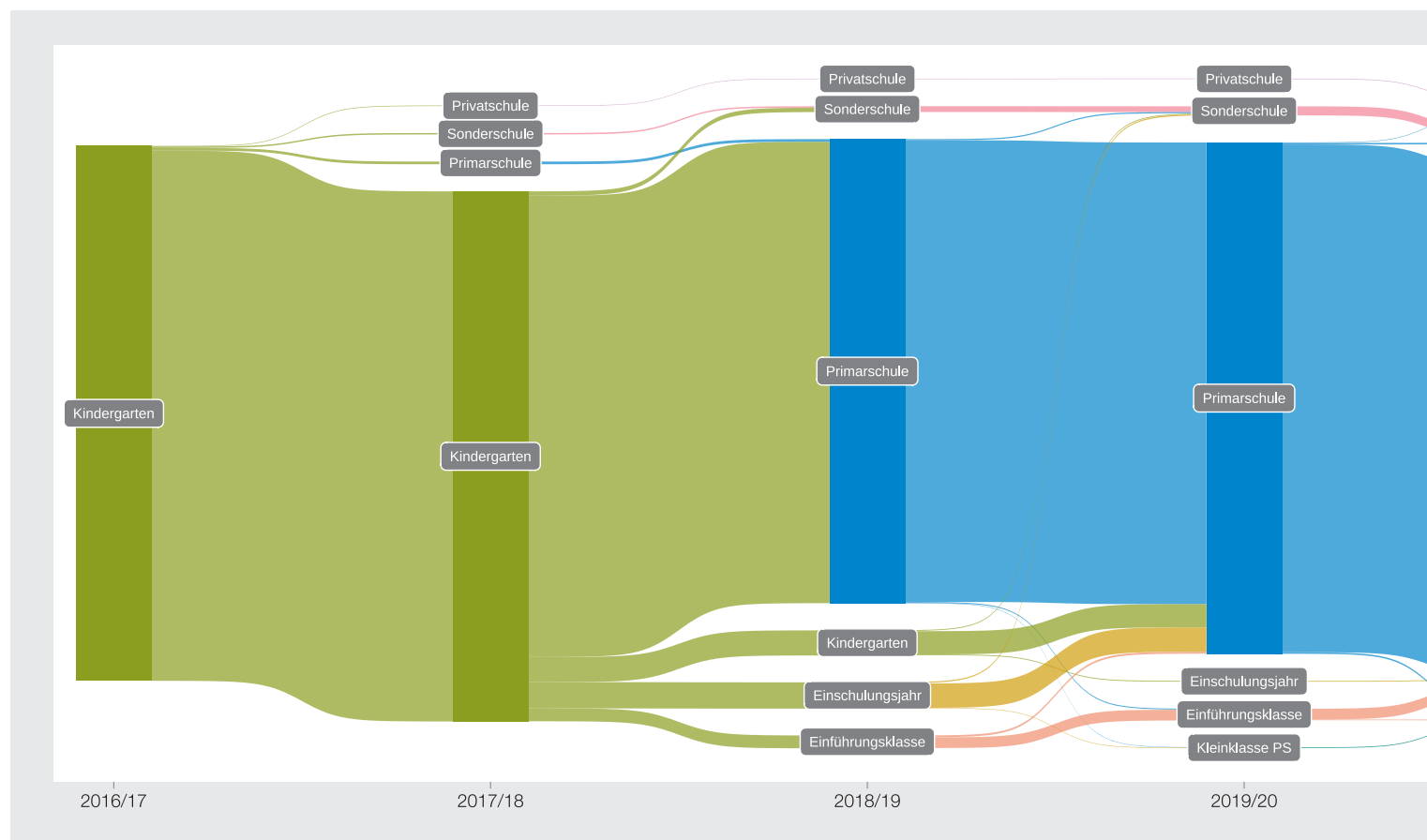
Bildungsverläufe

Die Abbildung G_26 zeigt die Bildungsverläufe einer Kohorte von Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2016/17 im 1. Kindergarten an einer öffentlichen Schule waren und bis zum Schuljahr 2023/24 Schulen im Kanton St.Gallen besuchten. Sichtbar werden so Repetitionen und Wechsel des Bildungsangebots wie Ein- und Austritte in eine Kleinklasse, die Sonderschule oder in eine Privatschule. Rund 4500 Kinder haben 2016/17 die 1. Klasse Kindergarten eines öffentlichen Schulträgers besucht und sind bis zum Schuljahr 2023/24 vollständig in der Statistik verfolgbar. In der Statistik verfolgbar. Die Mehrheit von ihnen durchläuft diese Jahre in Regelklassen der öffentlichen Schulen.

Auffallend ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler von rund 12 Prozent, der nach dem 2. Kindergartenjahr die Schullaufbahn nicht regulär in der 1. Primarschule fortsetzt, sondern ein bis zwei zusätzliche Ausbildungsjahre (3. Kindergartenjahr, Einschulungsjahr, Einführungsklasse) benötigt.

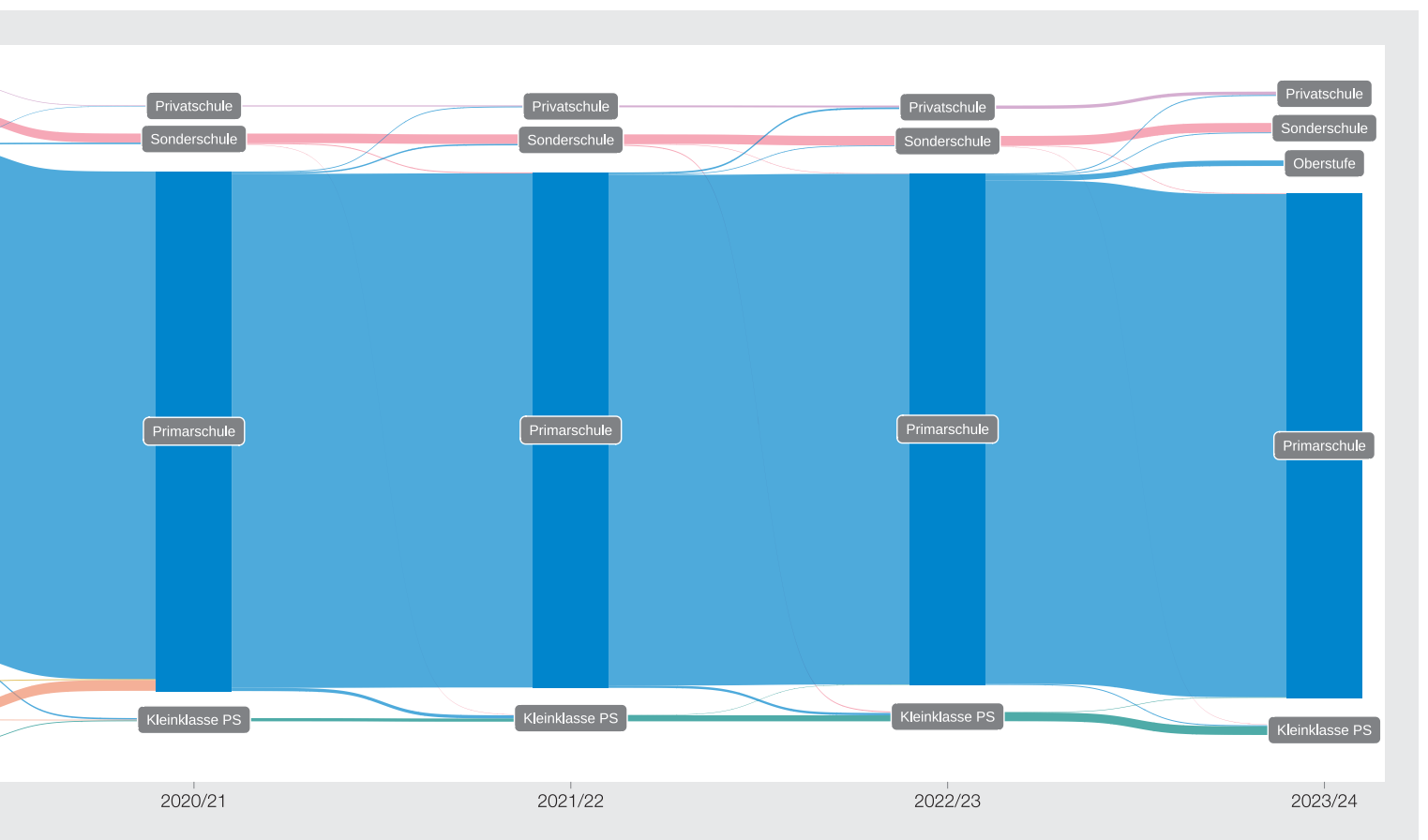
G_26 Bildungsverläufe der Eintrittskohorte öffentlicher Kindergarten Schuljahr 2016/17, jährlich beobachtet bis 2023/24

Kanton St.Gallen, Schuljahre 2016/17–2023/24



Quellen: BFS, SdL (2016/17–2022/23); FIS-SG, SdL (2023/24)

Sichtbar wird die beschränkte Durchlässigkeit der Bildungsangebote. Der Besuch einer Kleinklasse stellt gemäss Sonderpädagogik-Konzept eine hochschwellige, temporäre sonderpädagogische Massnahme dar. Zielsetzung der besonderen Förderung ist die Reintegration in die Regelklasse. Diese Wiedereintritte in die Regelklasse sind jedoch selten. Gleiches ist in Bezug auf die Sonderschulen festzustellen. Schülerinnen und Schüler, die in eine Sonderschule eintreten, kehren kaum mehr in die Regelschule zurück. Kinder, die zu Beginn der Primarschule oder während der Primarschulzeit in eine Privatschule wechseln, kehren in der Regel ebenfalls nicht wieder in eine öffentliche Schule zurück.

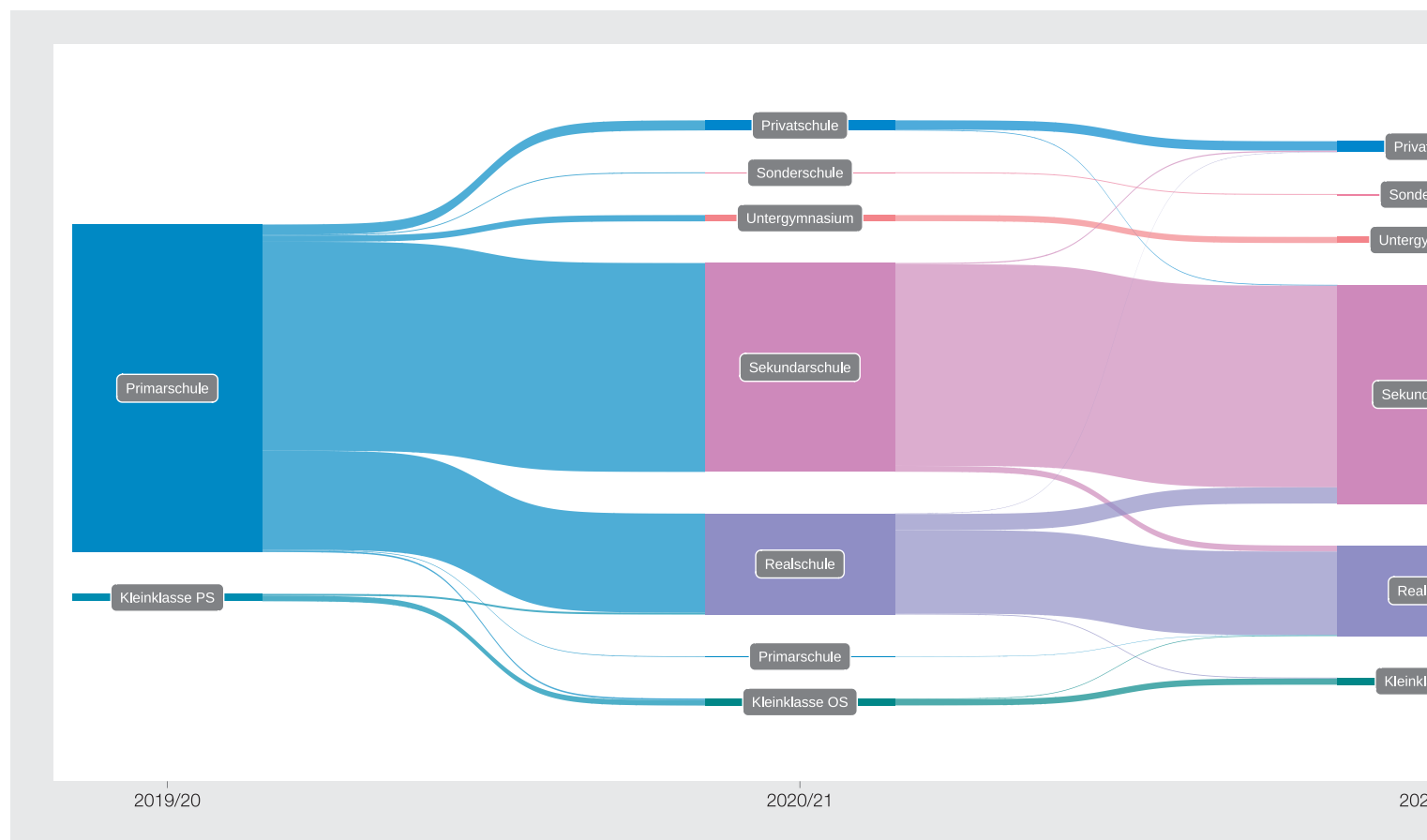


© FIS Kanton St.Gallen

Mit dem Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe treten die Schülerinnen und Schüler in die Sekundarschule, die Realschule oder in eine Kleinklasse der Oberstufe ein. Die Abbildung G_27 zeigt die Bildungsverläufe von rund 3700 Schülerinnen und Schülern, die sich 2019/20 in der 6. Primarschulklassse in einer öffentlichen Schule befanden und bis 2023/24 in der Bildungsstatistik des Kantons St.Gallen nachverfolgt werden können.

Betrachtet man die Schullaufbahn von Schülerinnen und Schülern in der Real- und Sekundarschule in Bezug auf Typenwechsel, kann festgestellt werden, dass Wechsel primär in der 1. Klasse Oberstufe stattfinden. Am häufigsten ist der Wechsel am Ende der 1. Klasse Realschule in die 1. Klasse Sekundarschule. Dieser Typenwechsel mit gleichzeitiger Repetition des 1. Oberstufenjahres ist im Kanton St.Gallen sowohl in der Volksschule als auch gesellschaftlich gut verankert. Das kantonale Volksschulgesetz sieht vor, dass die Realschule auf die Sekundarschule und eine Berufslehre vorbereitet (VSG Art. 13). Durch die Repetition des 1. Oberstufenjahres kommt es zu einer Verlängerung des Bildungsverlaufs. Diese Schülerinnen und Schüler absolvieren im Schuljahr 2023/24 das 3. Oberstufenschuljahr in der Sekundarschule.

G_27 **Bildungsverläufe der Eintrittskohorte 6. Primarschuljahr an öffentlichen Schulen im Schuljahr 2019/20, jährlich beobachtet bis 2023/24**
Kanton St.Gallen, Schuljahre 2019/20–2023/24



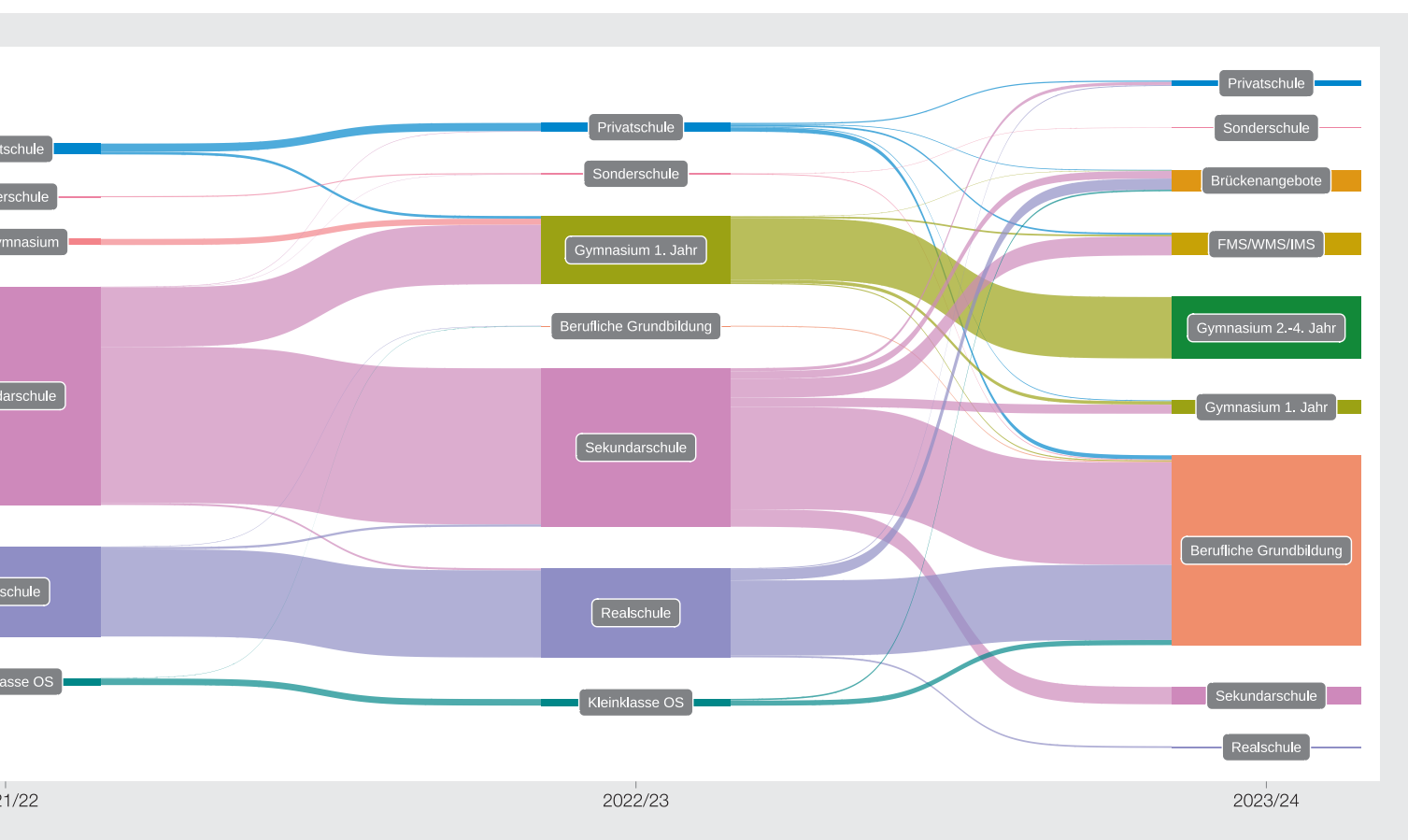
Quellen: BFS, SdL (2019/20–2022/23); FFS-SG, SdL (2023/24)

Deutlich sichtbar ist auch der bereits in G_15 thematisierte Wechsel von der öffentlichen Schule in eine Privatschule beim Übertritt in die Oberstufe. In dieser Gruppe ist auch das private Gymnasium Friedberg enthalten, das ein Untergymnasium anbietet.

Kernziel der Oberstufe ist es, eine passende Anschlusslösung für die Jugendlichen zu finden. Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen aus der Sekundar- und Realschule treten im Anschluss an die obligatorische Schulzeit in eine Berufsausbildung EFZ (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) oder EBA (eidgenössischer Berufsattest) ein.

Die Mehrheit der Eintritte ins 1. Jahr Gymnasium erfolgten nach dem 2. Sekundarschuljahr. Nur ein kleiner Teil von Schülerinnen und Schüler tritt nach dem 3. Sekundarschuljahr ein. Weit häufiger zu diesem Zeitpunkt ist der Eintritt in Fachmittelschule, Wirtschaftsmittelschule oder Informatikmittelschule. Der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler tritt nach dem 3. Oberstufenjahr eine Berufsausbildung an.

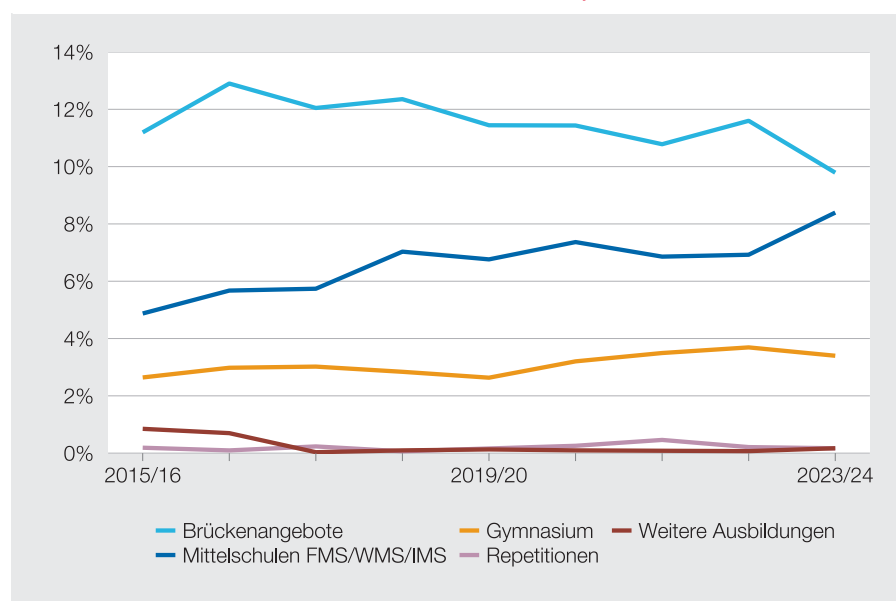
Bemerkenswert ist ein Strang von Personen, welche das 1. Jahr Gymnasium wiederholen. Dies geht in der Regel mit einem Schwerpunktwechsel einher. Zu beachten ist, dass die kantonalen Brückenangebote nicht nur von Realschülerinnen und -schülern genutzt werden, sondern auch von Jugendlichen aus der Sekundarschule.



G_28 zeigt eine vertiefte Auswertung der Übertritte nach der 3. Oberstufe im Zeitverlauf. Die Analyse umfasst Jugendliche, die im Jahr nach Absolvierung des 3. Oberstufenjahres ebenfalls in der Bildungsstatistik des Kantons St.Gallen enthalten sind. Es können keine Aussagen über Personen mit Ausbildungswechsel in andere Kantone oder ohne weiterführende Ausbildung gemacht werden.

Mit 77 bis 80 Prozent beginnt die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die 3. Oberstufe eine zwei- bis vierjährige Berufslehre. Abnehmend ist der Anteil an Jugendlichen, die ein Brückenangebot besuchen, der seit 2015/16 von 12 Prozent auf unter 10 Prozent im Schuljahr 2023/24 gefallen ist. Der Anteil an Personen, die nach der 3. Sekundarschule ins 1. Jahr Gymnasium wechseln, ist zwischen den Schuljahren 2015/16 und 2023/24 von 2,6 Prozent auf 3,4 Prozent gestiegen. Repetitionen der 3. Klasse Oberstufe finden in weniger als 1 Prozent der Fälle statt.

G_28 Anschluss an 3. Oberstufe, ausgewählte Ausbildungen
Öffentliche Schulen, Kanton St.Gallen, Schuljahre 2015/16–2023/24



Quellen: BFS, SdL (2015/16–2022/23); FfS-SG, SdL (2023/24)

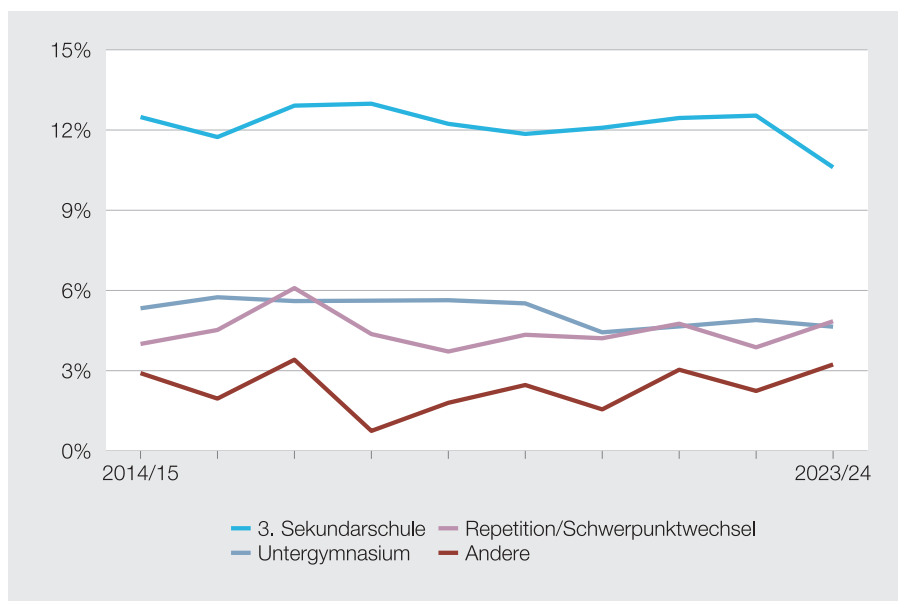
© FfS Kanton St.Gallen

Mittelschule

Eintritte ins Gymnasium

Die meisten Übertritte ins Gymnasium finden nach der 2. Klasse Sekundarschule statt. Im Schuljahr 2023/24 kamen rund drei Viertel der neu eintretenden Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus der 2. Klasse Sekundarschule. Der Wert ist über die Jahre konstant. Nur eine Minderheit der Jugendlichen tritt im Anschluss an die obligatorische Schulzeit, sprich nach der 3. Klasse Sekundarschule, ins Gymnasium über. In den vergangenen Jahren lag dieser Anteil konstant bei über 10 Prozent. Rund 5 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben zuvor das Untergymnasium besucht. Dieser Weg ist strukturell limitiert. Es werden pro Jahrgang nur zwei Klassen mit maximal 25 Schülerinnen und Schülern an der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen geführt. Wer vom Untergymnasium kommt, tritt prüfungsfrei ins erste Jahr des vierjährigen Gymnasiums ein.

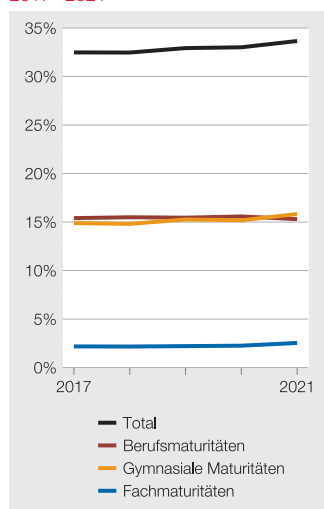
G_29 **Vorbildung von Schülerinnen und Schülern 1. Gymnasiumsjahr, ausgewählte Ausbildungen**
Öffentliche Schulen, Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2023/24



Quellen: BFS, SdL (2014/15–2022/23); FfS-SG, SdL (2023/24)

© FfS Kanton St.Gallen

G_30
Maturitätsquoten
 Kanton St.Gallen,
 2017–2021



Quelle: BFS LABB
 © FfS Kanton St.Gallen

Maturitätsquote

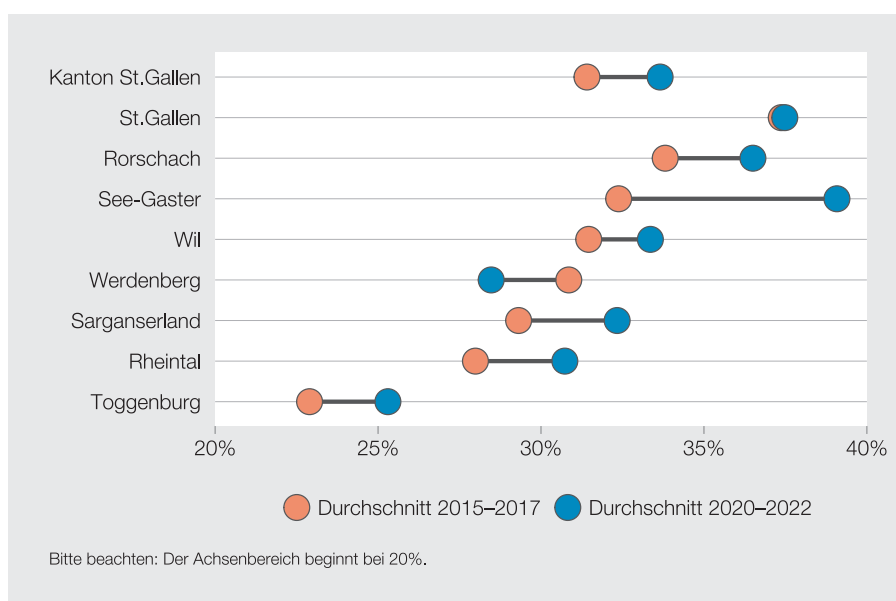
Die Maturitätsquote wird als Nettoquote berechnet. Sie wird ermittelt, indem die Zahl der Personen eines bestimmten Alters, die einen Maturitätsabschluss erworben haben, durch die Referenzbevölkerung desselben Alters dividiert wird. Um Schwankungen zu verringern, wird die Maturitätsquote seit 2015 als «mittlere» Nettoquote über drei Jahre berechnet. Das heisst, der Wert im Jahr 2021 entspricht dem Schnitt der Jahre 2020, 2021 und 2022.

Die Maturitätsquote steigt schweizweit seit Jahren. Das gilt für alle Formen der Maturitäten: Fachmaturitäten, Berufsmaturitäten und gymnasiale Maturitäten. 2015 lag die Maturitätsquote schweizweit bei 38,8 Prozent (20,8% Gymnasium, 15,1% Berufsmaturitäten, 2,8% Fachmaturitäten), 2021 bereits bei 42,7 Prozent (22,6% Gymnasium, 16,2% Berufsmaturitäten, 3,9% Fachmaturitäten). Die Werte im Kanton St.Gallen sind sehr stabil mit einer Maturitätsquote um 33 Prozent, mit je rund 15 Prozent der gymnasialen und Berufsmaturitäten und rund 2 Prozent Fachmaturitäten (G_30). Die zeitliche Entwicklung zeigt bei den gymnasialen Maturitäten und bei den Fachmaturitäten nach oben – parallel zum nationalen Trend. Die Zahl der Berufsmaturitäten nimmt leicht ab. Im schweizweiten Vergleich sind die Maturitätsquoten des Kantons St.Gallen unterdurchschnittlich.⁷

Betrachtet man die Gesamtmaturitätsquoten (gymnasiale Maturitäten, Berufs- und Fachmaturitäten) der Jahre 2015–2017 und 2020–2022 nach Wahlkreis, haben sie fast überall zugenommen. Aufgrund von Fallzahlen unter 200 Abschlüssen dürfen die Veränderungen für Rorschach, Sarganserland, Toggenburg und Werdenberg nur mit Vorsicht interpretiert werden. Auffällig ist die hohe Maturitätsquote des bevölkerungsreichen Wahlkreises St.Gallen und der starke Anstieg im Wahlkreis See-Gaster (G_31).

G_31 Veränderung der Maturitätsquote bis zum 25. Altersjahr nach Wahlkreis

Kanton St.Gallen, Durchschnitt Dreijahreszeitraum 2015–2017
 im Vergleich zu 2020–2022



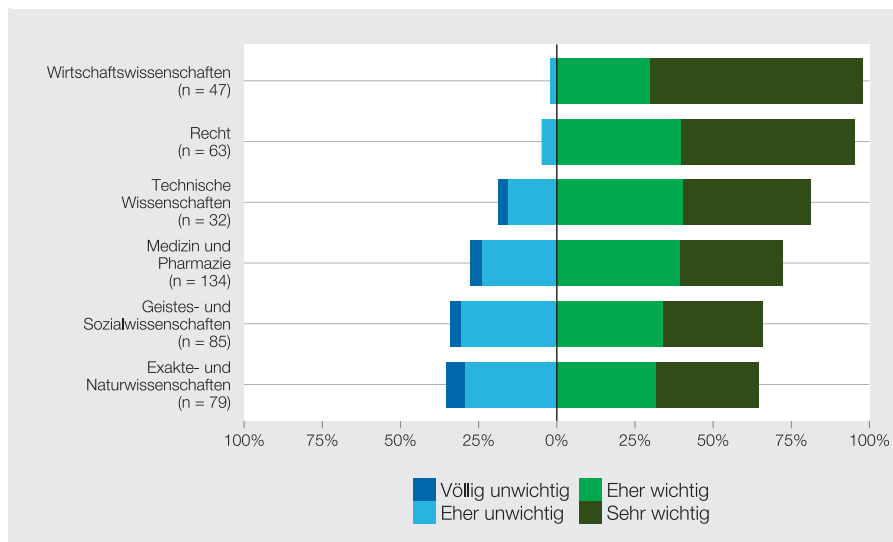
Quelle: BFS, Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© FfS Kanton St.Gallen

Die Schülerinnen und Schülern der St.Galler Gymnasien streben nach der Maturität in der Regel ein Studium an. Dies geht aus einer Studie der pädagogischen Hochschule St.Gallen aus dem Jahr 2020 (BEKASUS®) hervor, bei der ungefähr 2000 Kantons-schülerinnen und -schüler befragt wurden. Dabei wird Humanmedizin am häufigsten als Studienwunsch genannt, gefolgt von den Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften. Ausserdem werden Studienrichtungen wie Pädagogik, Psychologie, Informatik, Spra-chen, Mathematik oder Architektur erwähnt. Den befragten Schülerinnen und Schülern ist bei der künftigen beruflichen Tätigkeit vor allem wichtig, dass sie Spass macht und zu den eigenen Interessen und Fähigkeiten passt. Mit 93 Prozent gibt ein Grossteil der befragten Schülerinnen und Schüler an, dass Zeit für Hobbies und die Familie zu haben eher oder sehr wichtig ist, Karriere hingegen erachten nur sieben von zehn Befragten als eher wichtig oder sehr wichtig.

Bei der Auswertung der Wichtigkeit nach einer beruflichen Karriere, aufgeschlüsselt nach Studienwunsch, zeigt sich ein differenzierteres Bild: Wer Wirtschafts- oder Rechts-wissenschaften anstrebt, neigt dazu, den Karriere-Aspekt im Beruf hoch zu gewichten (G_32). Diejenigen, die einen Weg in die Geistes- und Sozialwissenschaften oder die Exakten- und Naturwissenschaften suchen, zeigen andere berufliche Präferenzen. Der Karrierewunsch ist weniger stark, aber trotzdem klar vorhanden.

G_32 Zustimmung der Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler zur Aussage: «Mir persönlich ist für meine zukünftige berufliche Tätigkeit wichtig, dass ich Karriere machen kann», nach Studienwunsch
Befragung von Kantonsschülerinnen und Kantonsschülern (2020)

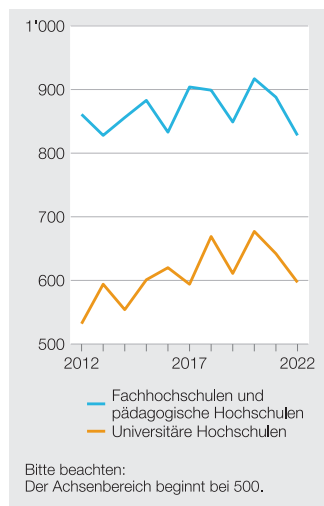


Quelle: Pädagogische Hochschule St.Gallen, BEKASUS (2020)

© FfS Kanton St.Gallen

G_33 Eintritte auf Stufe Lizenziat/ Bachelor an den Schweizer Hochschulen

Personen mit einem Studien-
berechtigungsausweis aus dem
Kanton St.Gallen,
2012–2022



Quelle: BFS, SHIS-studex
© FfS Kanton St.Gallen

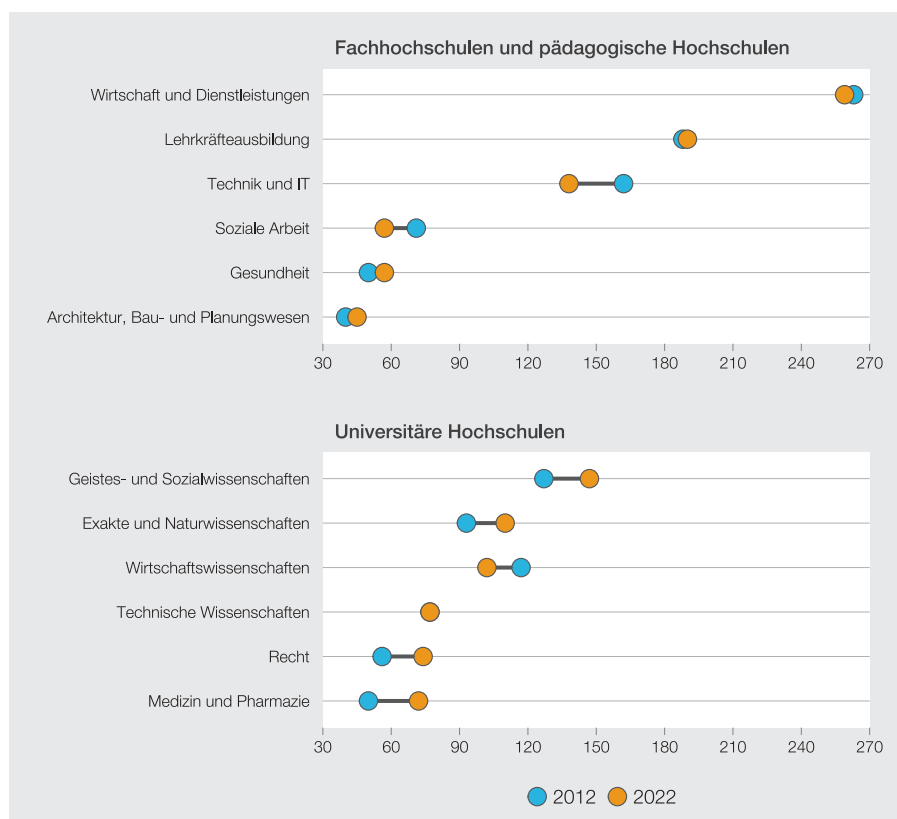
Betrachtet man die Studierenden der Hochschulen, wurde am häufigsten als Studienrichtung die Wirtschaftswissenschaften gewählt (G_34). Fast jeder dritte Hochschuleintritt – Universitäten und Fachhochschulen zusammengerechnet – entfällt auf sie. Vor zehn Jahren war die Dominanz der Wirtschaftswissenschaften sogar noch etwas stärker, in absoluten und relativen Zahlen.

Bei der Wahl der Fachrichtung an den Fachhochschulen zeigt sich, dass die überdurchschnittlich häufig gewählten Fachrichtungen jene sind, die auch auf nationaler Ebene am beliebtesten sind: «Wirtschaft und Dienstleistungen» sowie «Technik und IT». Relativ gesehen sind die beiden Ausrichtungen im Kanton St.Gallen sogar noch etwas beliebter. Der Anteil der Studierenden liegt in St.Gallen in diesen beiden Fachrichtungen leicht über dem Schweizer Schnitt. In den Fachrichtungen «Gesundheit» oder «Musik, Theater und andere Künste» dagegen liegt der St.Galler Schnitt unter dem Schweizer Mittel.

Die Hochschuleintritte von Personen, die im Kanton St.Gallen eine Zugangsberechtigung (in der Regel Maturität) erlangt haben, sind über die Jahre schwankend. Sie haben bis 2020 tendenziell zugenommen, danach eher abgenommen – und präsentieren sich in der Zehnjahressicht von 2012 bis 2022 praktisch unverändert (G_33).

G_34 **Anzahl Eintritte Bachelor/Lizenziat an Schweizer Hochschulen nach Studiengang**

Personen mit einem Studienberechtigungsausweis aus dem Kanton St.Gallen
2012, 2022



Quelle: BFS, SHIS-studex

© FfS Kanton St.Gallen

Volksschule

Regelklassenlehrpersonen der öffentlichen Schulen

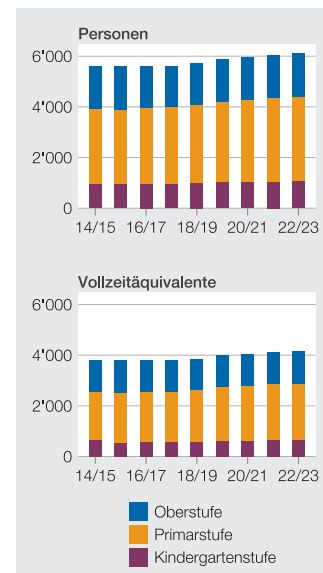
Nachfolgend dargestellt sind Aspekte des Lehrpersonals von Regelklassen der öffentlichen Schulen. Im Schuljahr 2022/23 unterrichteten rund 6100 Lehrpersonen an der Volksschule, die 4100 Vollzeitäquivalenzstellen besetzten (G_35). Die Anzahl Lehrpersonen verändert sich im Verhältnis zur Anzahl Schülerinnen und Schüler bzw. dem Anstieg der Anstellungsprozente, die für die Unterrichtstätigkeit notwendig sind. Dabei entfallen jeweils etwas mehr als die Hälfte der Personen und der Vollzeitäquivalente auf die rund 3100 Lehrpersonen der Primarschule. Etwa 20 Prozent bzw. 1200 der Lehrpersonen sind im Kindergarten tätig und gut 30 Prozent in der Oberstufe (rund 1800 Lehrpersonen).

Das durchschnittliche Anstellungspensum einer Lehrperson über die gesamte Volksschule hinweg betrug in den Schuljahren 2014/15 bis 2022/23 sehr konstant rund 67 Stellenprozente. Dabei steigt das durchschnittliche Anstellungspensum mit aufsteigender Stufe an. Im Kindergarten hat es sich auf rund 61 Prozent eingependelt, in der Primarschule betrug es im Schuljahr 2022/23 rund 67 Prozent (Zeittrend: leichte Zunahme), in der Oberstufe mit leichten Schwankungen bei 74 Prozent.

Die Heterogenität zwischen den Kantonen ist beim Beschäftigungsrad hoch. Der gesamtschweizerische Durchschnitt liegt mit rund 65 Prozent nahe beim Durchschnitt im Kanton St.Gallen.⁹

G_35

Lehrpersonen der Volksschule
Kanton St.Gallen,
Schuljahre 2014/15–2022/23



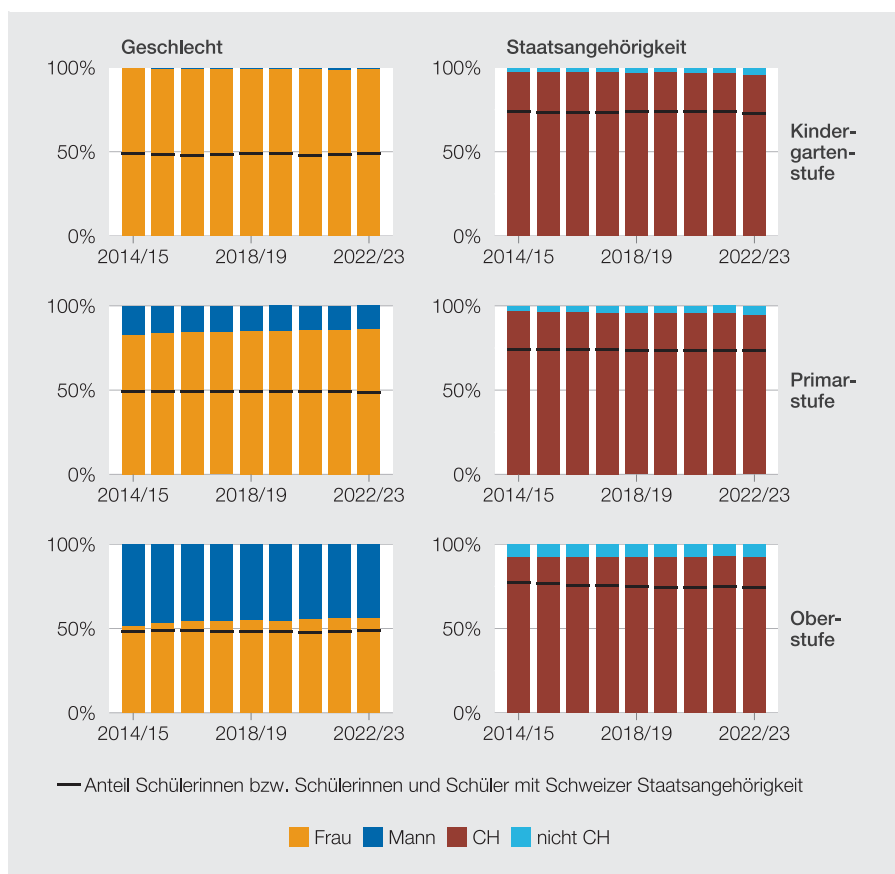
Quelle: BFS, SSP
© FfS Kanton St.Gallen

⁹

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 294f.

Demografische Merkmale der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler der Volksschule

Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2022/23



Quellen: BFS, SSP; BFS, SdL

© FfS Kanton St.Gallen

Der Frauenanteil der Lehrpersonen in der Volksschule stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Während im Schuljahr 2014/15 rund 78 Prozent aller Lehrpersonen weiblich waren, betrug der Anteil im Schuljahr 2022/23 bereits knapp 81 Prozent. Im Kindergarten unterrichteten in den vergangenen Jahren mit wenigen Ausnahmen ausschliesslich Lehrerinnen. In der Primarschule ist der Anteil der weiblichen Lehrpersonen vom Schuljahr 2014/15 zum Schuljahr 2022/23 um 3 Prozentpunkte auf 86 Prozent gestiegen. Den grössten Anstieg verzeichnet im selben Zeitraum die Oberstufe mit einem Zuwachs von 5 Prozentpunkten auf einen Frauenanteil von 57 Prozent.

In der Regelschule haben im Schuljahr 2022/23 über 95 Prozent der Lehrpersonen die Schweizer Staatsangehörigkeit. Dieser Anteil ist über die letzten acht Jahre konstant geblieben. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil von Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit bei den Schülerinnen und Schülern und beträgt im Schuljahr 2022/23 rund 73 Prozent.

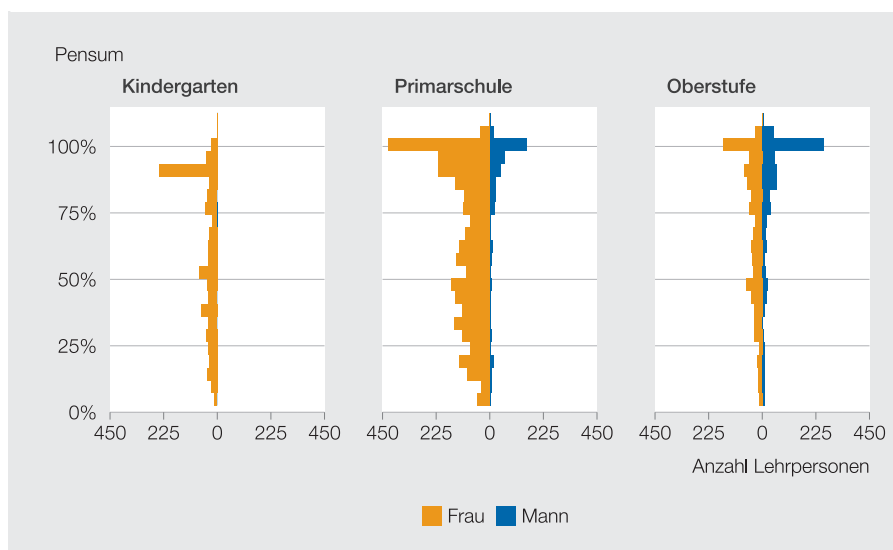
Die Verteilung der Geschlechter und der Staatsangehörigkeit in der Schülerschaft wird somit durch die Lehrpersonen nicht abgebildet, da männliche Lehrpersonen und solche mit ausländischer Staatsangehörigkeit unterrepräsentiert sind.

Das Anstellungspensum weiblicher Lehrpersonen lag im Schuljahr 2022/23 über alle Stufen der Volksschule hinweg gerechnet bei durchschnittlich 64 Prozent und bei männlichen Lehrpersonen bei durchschnittlich 82 Stellenprozent. Auch in den Vorjahren lagen diese Werte in dieser Grössenordnung und fallen somit für die weiblichen Lehrpersonen konstant geringer aus. Dabei fällt der Unterschied in der Oberstufe (rund 13 Prozentpunkte) etwas geringer aus als in der Primarschule (rund 17 Prozentpunkte).

Die männlichen Lehrpersonen haben in der grossen Mehrheit eine Anstellung von 90 Prozent und mehr, während bei den Frauen der Median bei 70 Stellenprozent liegt (G_37). Auf allen Schulstufen ist zu sehen, dass männliche Lehrpersonen zwar zahlenmässig in der Minderheit sind, aber nahezu alle männlichen Lehrpersonen ein Pensum von über 50 Prozent und meistens sogar von über 90 Prozent haben. Bei den Frauen dagegen sind auch Pensum von unter 50 Prozent üblich. Auf Grund der Kombination von mehreren Anstellungen kann es bei manchen Personen zu einem zeitlich beschränkten Pensum von über 100 Prozent kommen.

G_37 Verteilung Pensum der Lehrpersonen der Volksschule nach Geschlecht

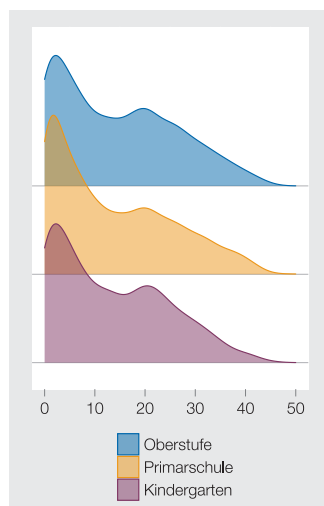
Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23



Quelle: BFS, SSP

© FfS Kanton St.Gallen

G_38
**Dienstaltersverteilung der
 Lehrpersonen der Volksschule
 (Dichteverteilung)**
 Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23



Quelle: BFS, SSP
 © FfS Kanton St.Gallen

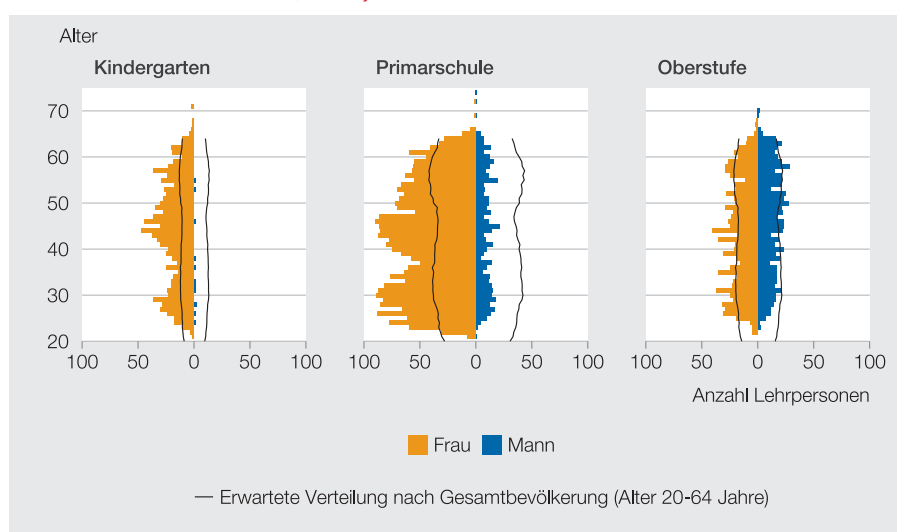
Im Schuljahr 2022/23 betrug das durchschnittliche Dienstalter für alle Lehrpersonen über alle Schulstufen hinweg gerechnet 13,6 Jahre. Das durchschnittliche Dienstalter nimmt mit steigender Stufe zu. Im Kindergarten liegt es relativ konstant bei 13 Jahren, in der Primarschule bei gut 14 Jahren, in der Oberstufe bei leicht über 15 Jahren. Über alle Stufen hinweg zeigt sich dabei, dass der grösste Anteil an Lehrpersonen ein Dienstalter von weniger als zehn Jahren hat. Eine weitere Spitze ist für das Dienstalter zwischen 15 und 25 Jahren zu erkennen (G_38).

Das durchschnittliche Alter einer Lehrperson betrug im Schuljahr 2022/23 rund 43 Jahre. Seit dem Schuljahr 2014/15 ist ein leichtes Sinken des Durchschnittsalters zu erkennen. Die Lehrpersonen der Oberstufe sind durchschnittlich rund 2 Jahre älter als diejenigen des Kindergartens und der Primarschule. Eine Ursache dafür kann die längere Ausbildungszeit sein.

Die Verteilung der Lehrpersonen nach Geschlecht und Alter sieht dabei deutlich unterschiedlich zu jener in der Gesamtbevölkerung des Kantons St.Gallen aus. Die schwarzen Linien zeigen, wie die Verteilung wäre, wenn sie jener der ständigen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) des Kantons St.Gallen entspräche. Dazu wird der Anteil des jeweiligen Alters an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter berechnet und dieser mit der Gesamtzahl der Lehrpersonen in der jeweiligen Schulstufe multipliziert. Im Kindergarten und der Primarschule sind Frauen deutlich überrepräsentiert, während die Männer deutlich unterrepräsentiert sind. Jedoch gibt es in diesen Schulstufen auch Altersgruppen bei den Frauen, die verhältnismässig unterrepräsentiert sind, zum Beispiel im Alter von 35 bis 40 Jahren (G_39).

G_39 **Anzahl der Lehrpersonen der Volksschule nach Schulstufe, Geschlecht und Alter im Vergleich zur Bevölkerung des Kantons St.Gallen**

Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23 und Jahr 2022



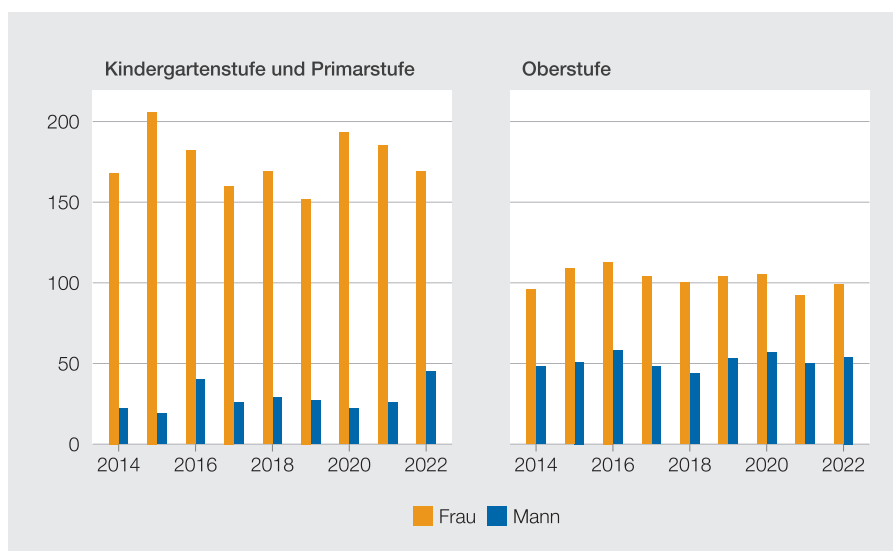
Quellen: BFS, SSP; BFS, STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen

Die Ungleichverteilung zwischen Frauen und Männern zeigt sich auch bei den Abschlusszahlen der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (G_40). So ist auf der Kindergarten- und Primarstufe die Zahl der Absolventinnen drei bis vier Mal so hoch wie die der Absolventen und auf der Oberstufe doppelt so hoch. Dieses Verhältnis ist über die letzten Jahre stabil geblieben. Auch insgesamt bleibt die Zahl der Absolventinnen und Absolventen in den vergangenen Jahren konstant, wobei auf der Kindergarten- und Primarstufe leichte Wellenbewegungen zwischen den Jahren zu erkennen sind. Wenn davon ausgegangen wird, dass die Pädagogische Hochschule St.Gallen insbesondere für den Kanton St.Gallen ausbildet, muss also angenommen werden, dass der niedrige Anteil an Männern in der Lehrerschaft auch in den kommenden Jahren nicht merklich steigen wird.

G_40 **Anzahl Abschlüsse Pädagogische Hochschule St. Gallen nach Geschlecht**

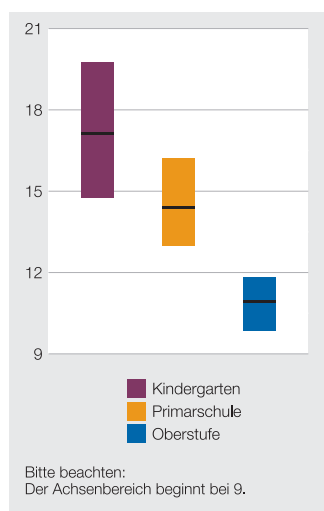
Kanton St.Gallen, 2014–2022



Quelle: BFS, SHIS-studex

© FfS Kanton St.Gallen

G_41
Betreuungsverhältnis
Schülerinnen und Schüler pro
Lehrperson der Volksschule
 Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23



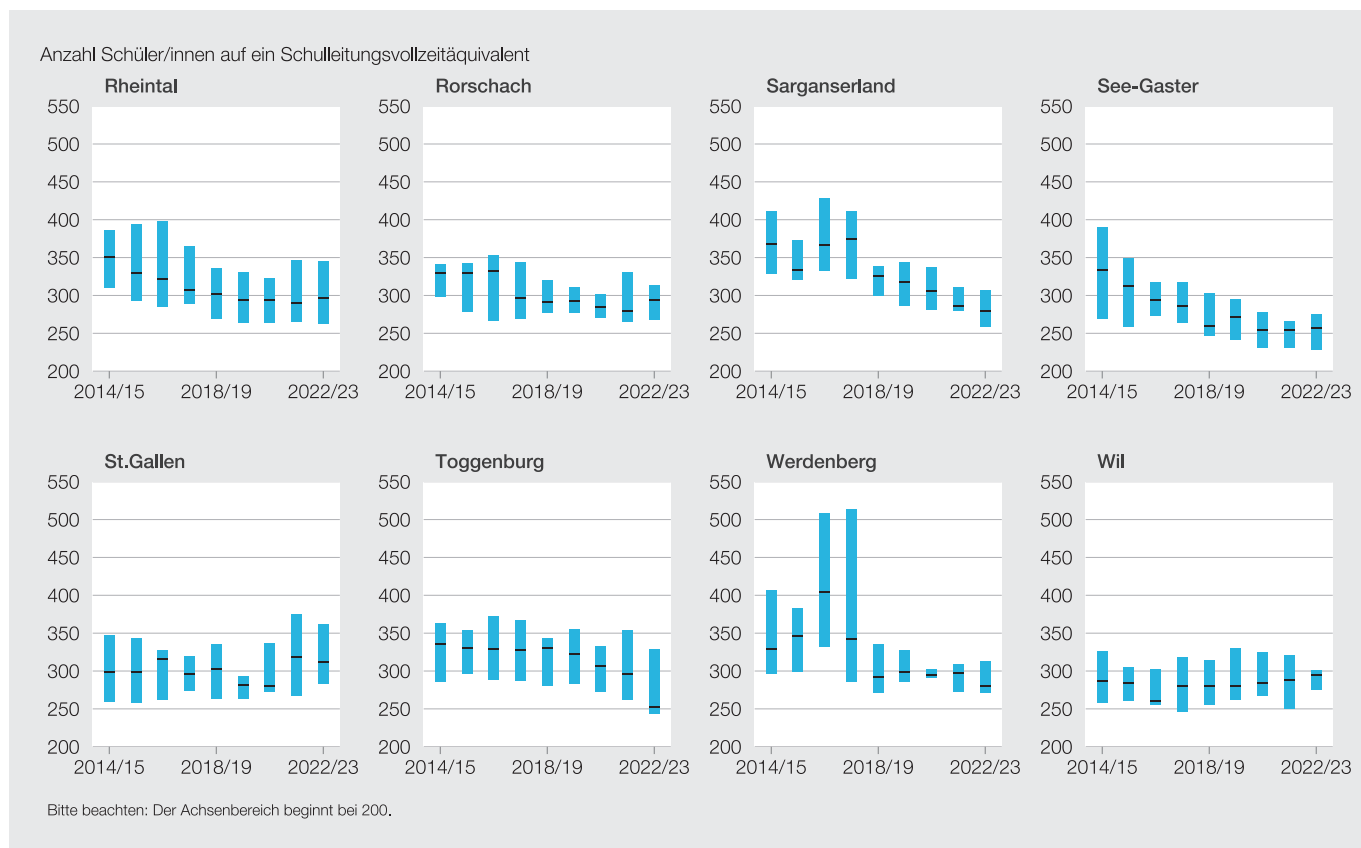
Quellen: BFS, SSP; BFS, SdL
 © FfS Kanton St.Gallen

Betreuungsverhältnisse in der Volksschule

In der Volksschule betreut eine Lehrperson im Mittel 15 Schülerinnen und Schüler. Auf den verschiedenen Schulstufen unterscheidet sich das Betreuungsverhältnis stark (G_41). Die farbigen Boxen zeigen die mittleren 50 Prozent der Daten und der schwarze Balken den Median. So kommen im Kindergarten im Mittel 17 Kinder auf eine Lehrperson, während der Wert für die Primarschule mit 14 und die Oberstufe mit 11 niedriger liegt. Auch die Spannweite zwischen den einzelnen Schulträgern unterscheidet sich zwischen den Stufen deutlich. Im Kindergarten liegen die mittleren 50 Prozent zwischen 15 und 20, für die Oberstufe reicht diese Spannweite von 10 bis 12 Schülerinnen und Schüler pro Lehrperson.

Bezogen auf das Betreuungsverhältnis von Vollzeitäquivalenten in der Schulleitung zu Schülerinnen und Schüler zeigt sich, dass das Verhältnis in den vergangenen Jahren abgenommen hat (G_42). Auf eine Vollzeitstelle Schulleitung kommen also weniger Schülerinnen und Schüler. Für diese Grafik wurde das durchschnittliche Verhältnis pro Schulträger berechnet. Die farbigen Boxen zeigen die mittleren 50 Prozent der Daten und die schwarzen Balken den Median. In den vergangenen Jahren nahm innerhalb der einzelnen Wahlkreise die Spannweite der mittleren 50 Prozent ab und die Werte der Wahlkreise nähern sich insgesamt einander an.

G_42 **Betreuungsverhältnis Schulleitung zu Schülerinnen und Schüler der Volksschule**
 Wahlkreise Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23

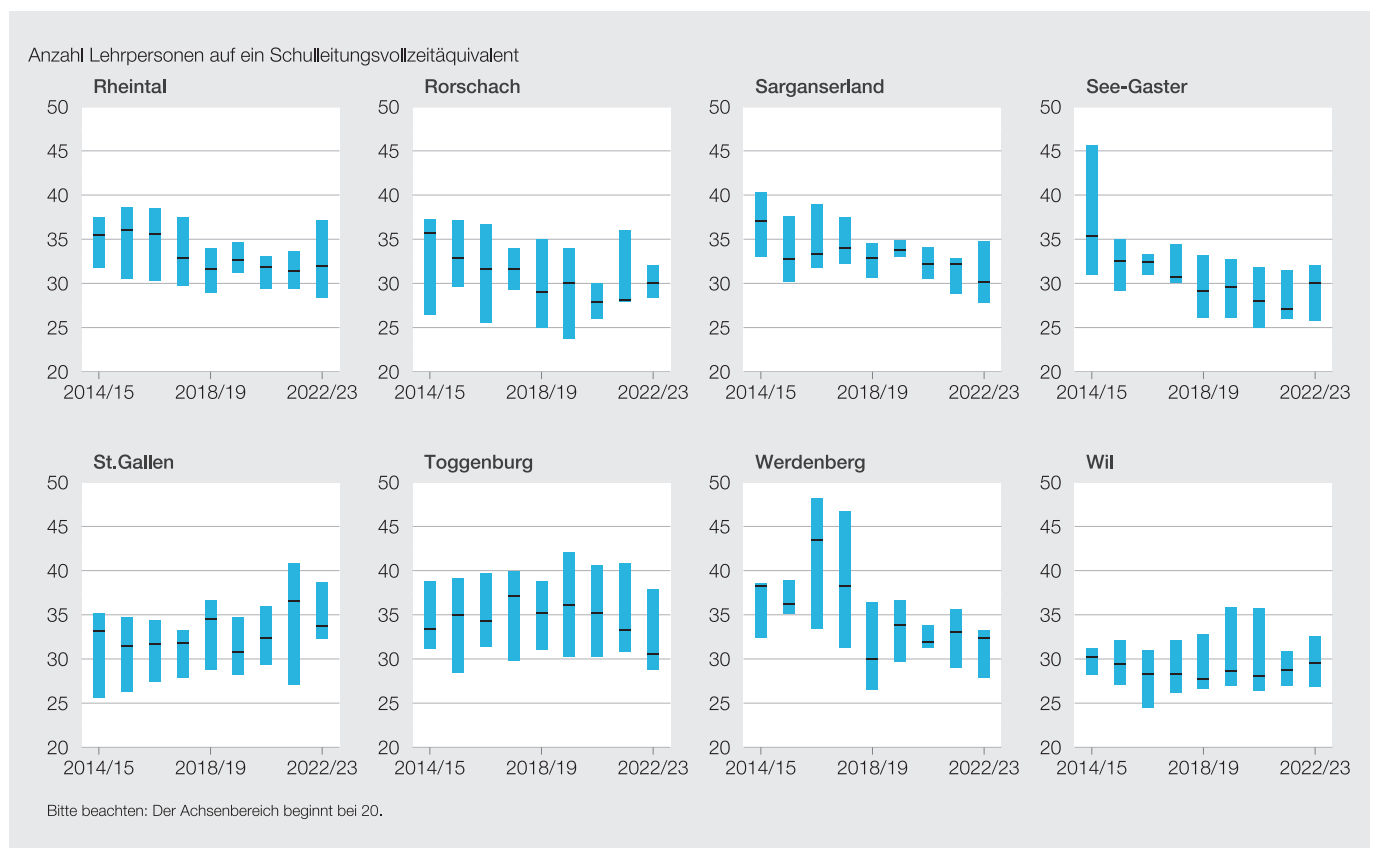


Quellen: BFS, SSP; BFS, SdL

© FfS Kanton St.Gallen

Das Verhältnis von Personen in der Schulleitung auf Lehrpersonen nach Schulträger in der Volksschule erscheint über die vergangenen Jahre stabil. G_43 bildet das Verhältnis von Vollzeitäquivalenten in der Schulleitung auf Lehrpersonen pro Schulträger ab. Die Boxen zeigen die mittleren 50 Prozent der Daten und die schwarzen Balken den Median. So kommen, je nach Wahlkreis, im Mittel zwischen 30 bis 35 Lehrpersonen auf eine Vollzeitstelle in der Schulleitung. Dabei handelt es sich jedoch um eine hypothetische Grösse: Zur Vergleichbarkeit angegeben wird, wie viele Lehrpersonen mit einem Vollzeitäquivalent der Schulleitung betreut werden. Für Schulträger mit wenig Lehrpersonal, die häufig weniger als ein Vollzeitäquivalent Schulleitungspersonal haben, ist dieser Wert daher aufgerechnet. Erkennbar ist ein leichter Trend, dass weniger Lehrpersonen auf eine Vollzeitstelle in der Schulleitung kommen. Zwischen den Wahlkreisen kommt es im Zeitverlauf zu einer Angleichung. Im Schuljahr 2022/23 wird in den meisten Wahlkreisen ein Wert von ungefähr 30 Lehrpersonen zu einer Schulleitungs-Vollzeitstelle erreicht.

G_43 Betreuungsverhältnis Schulleitung zu Lehrpersonen der Volksschule
Wahlkreise St.Gallen, Schuljahr 2022/23

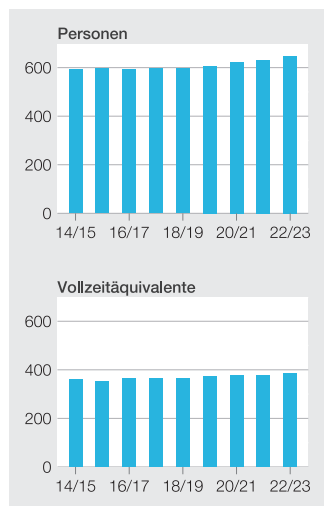


Quelle: BFS, SSP

© FIS Kanton St.Gallen

G_44

Lehrpersonen der Mittelschulen Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2022/23



Quelle: BFS, SSP
© FFS Kanton St.Gallen

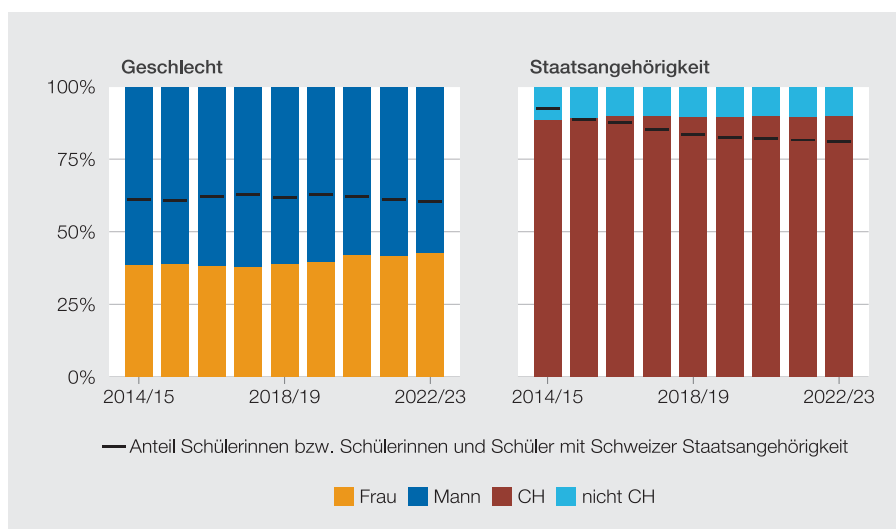
Mittelschule

Die Zahl der benötigten Lehrpersonen steigt mit der Zahl der Schülerinnen und Schüler bzw. der Anzahl Klassen. Die demografische Entwicklung in Kombination mit der zunehmenden Attraktivität der gymnasialen Ausbildung oder der Fachmittelschule hat ab dem Schuljahr 2020/21 zu einem Anstieg der Anzahl Lehrpersonen und Vollzeitäquivalente geführt. Die Zahl der Lehrpersonen wuchs vom Schuljahr 2019/20 bis zum Schuljahr 2022/23 von 608 auf 649, die Zahl der Vollzeitäquivalente von 374 auf 386 (G_44).

Der Trend zeigt weiter nach oben. Das durchschnittliche Beschäftigungsverhältnis bleibt derweil relativ konstant bei rund 60 Prozent, wobei der Median höher liegt. Der Männeranteil sinkt, im Schuljahr 2022/23 waren fast 43 Prozent der Mittelschullehrpersonen weiblich – ein Plus von fünf Prozentpunkten im Vergleich zum Schuljahr 2017/18 (G_45). Die Zusammensetzung des Lehrkörpers steht aber immer noch im Kontrast zur Zusammensetzung der Schülerschaft. Während Männer bei den Lehrpersonen in der Überzahl sind, sind es bei der Schülerschaft die jungen Frauen. Die Zahl der Schweizer Lehrpersonen übertrifft die Zahl der Schweizer Schülerinnen und Schüler. Das ist zum Teil ein Generationeneffekt, zum Teil auf die Ausbildungsvoraussetzungen zurückzuführen: Mittelschullehrpersonen müssen für eine Festanstellung in der Regel einen universitären Fachabschluss auf Stufe Master und ein Lehrdiplom für Maturitätsschulen vorweisen. Diese Voraussetzungen führen auch dazu, dass Mittelschullehrpersonen – im Vergleich mit jenen der Volksschule – spät in den Beruf einsteigen. Durchschnittlich bleiben sie 14 Jahre im Kanton angestellt. Das Durchschnittsalter beträgt 45 Jahre.

Die Zahl der Vollzeitstellen war im beobachteten Zeitraum im Schuljahr 2015/16 am tiefsten. Damals teilten sich 597 Lehrpersonen 352 Vollzeitstellen mit einem durchschnittlichen Pensum von 59 Prozent.

G_45 Demografische Merkmale der Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Kanton St.Gallen, Schuljahre 2014/15–2022/23



Quellen: BFS, SSP; BFS, SdL

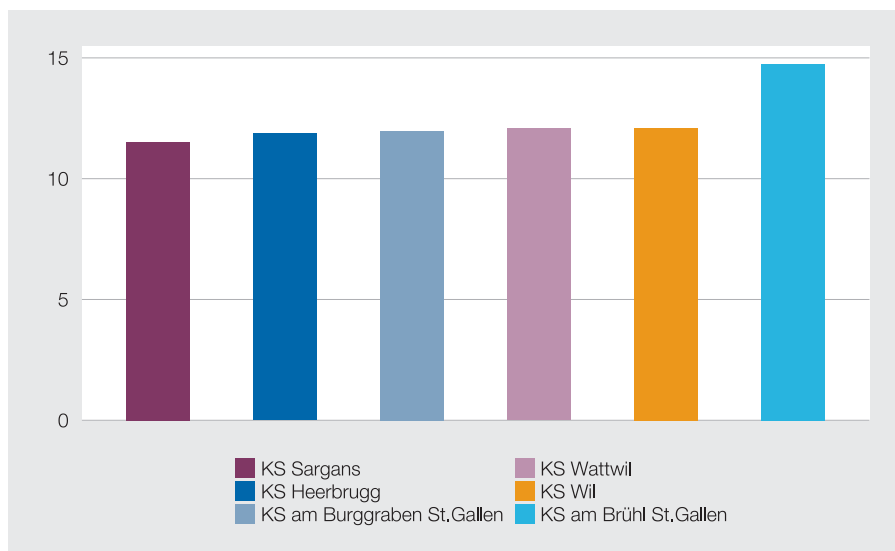
© FFS Kanton St.Gallen

Wie bei den Volksschulen ist es auch bei den Mittelschulen so, dass Lehrerinnen eher in einem tieferen Pensum arbeiten als Lehrer. Die Hälfte der Frauen arbeitet unter 60 Prozent. Bei den Männern liegt der Median bei 70 Prozent, heisst: Die Hälfte der Lehrer arbeitet mehr als 70 Prozent, die Hälfte weniger (G_46).

Das Betreuungsverhältnis an den Mittelschulen ist über die Jahre konstant und in den Schulen, die vornehmlich oder ausschliesslich gymnasiale Ausbildungen anbieten, vergleichbar. Auf zwölf Schüler oder Schülerinnen kommt ein Lehrpersonen-Vollzeitäquivalent (G_47). Das ist ein im Vergleich zur Volksschule tiefer Wert, der in erster Linie auf die Stundentafel und die Definition der Unterrichtsverpflichtung zurückzuführen ist.

Die Kantonsschule am Brühl bietet ausschliesslich Fachmittelschule, Wirtschaftsmittelschule und Informatikmittelschule an. Diese Ausbildungen haben die gleichen Stundentafel wie die gymnasialen Ausbildungen. Die Schülerinnen und Schüler werden jedoch zum Teil in einer Berufsfachschule unterrichtet oder absolvieren je nach Ausbildung ein Praktikum. Statistisch bleiben sie der Kantonsschule am Brühl zugewiesen, werden jedoch in dieser Zeit nicht durch deren Lehrpersonen beschult, weshalb das Betreuungsverhältnis deutlich höher ist als bei den anderen Kantonsschulen.

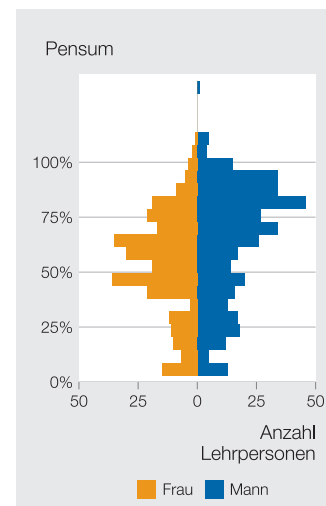
G_47 Betreuungsverhältnis Schülerinnen und Schüler pro Lehrperson der Kantonsschulen
Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23



Quellen: BFS, SSP; BFS, SdL

© FfS Kanton St.Gallen

G_46 Verteilung Pensum der Lehrpersonen der Mittelschule nach Geschlecht
Kanton St.Gallen, Schuljahr 2022/23



Quelle: BFS, SSP
© FfS Kanton St.Gallen

Obligatorische Schulzeit und HarmoS-Schuljahre

Die «interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule», kurz HarmoS, verlangt eine obligatorische Schulzeit von elf Schuljahren, unterteilt in die Primarstufen I und II (HarmoS-Jahre 1–8) sowie die Sekundarstufe I (HarmoS-Jahre 9–11). In der Volksschule des Kantons St.Gallen sind die elf Schuljahre in zwei Jahre Kindergartenstufe, sechs Jahre Primarstufe und drei Jahre Oberstufe gegliedert. Zur obligatorischen Schulzeit auf der Sekundarstufe I gehören auch die zwei Jahre Untergymnasium im Anschluss an die 6. Klasse Primarschule sowie das 1. Jahr Gymnasium, welches dem 3. Oberstufenjahr entspricht. Die Schuljahre nach HarmoS werden vom Eintritt in die Schulpflicht (1. Klasse Kindergarten) bis zum Schulaustritt (3. Klasse Oberstufe) von 1 bis 11 durchnummeriert.

Oberstufe

Die Oberstufe umfasst die HarmoS-Jahre 9 bis 11. In den öffentlichen Schulen gehören dazu die Sekundarschule, die Realschule und die Kleinklassen Oberstufe inkl. Integrationsklasse Oberstufe. Schülerinnen und Schüler können die Oberstufe auch in Sonderschulen oder Privatschulen besucht werden. Schülerinnen und Schüler, die nach der 6. Klasse Primarschule ins Untergymnasium wechseln sowie Jugendliche, die nach dem 2. Oberstufenjahr ins 1. Gymnasiumsjaar übertreten, absolvieren einen Teil der Oberstufe in Mittelschulen.

Kleinklassen

Kleinklassen sind ein Grundangebot der Regelschule für Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten bzw. besonderem Bildungsbedarf. Der Besuch einer Kleinklasse stellt gemäss Sonderpädagogik-Konzept eine hochschwellige, temporäre sonderpädagogische Massnahme dar. Zielsetzung der besonderen Förderung ist die Reintegration in die Regelklasse. Eine Spezialform der Kleinklassen sind die Integrationsklassen.

Integrationsklassen

Ausreichende mündliche und schriftliche Deutschkenntnisse sind für Kinder unerlässlich, um sich im Alltag zurechtzufinden und später dem Unterricht in der Klasse folgen zu können. Um insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund intensiv im Erwerb von Grundkenntnissen der deutschen Sprache zu unterstützen bzw. zu fördern, haben die öffentlichen Schulträger die Möglichkeit, sowohl auf der Primar- wie auch Oberstufe Integrationsklassen zu führen. Mit der Massnahme soll eine möglichst schnelle Integration der betroffenen Kinder und Jugendlichen in die Regelklasse ermöglicht werden.

Sonderschulen

In Sonderschulen werden Schülerinnen und Schüler mit ausgeprägter Behinderung bzw. intensivem besonderem Bildungsbedarf unterrichtet. Grundlage für die Zuweisung ist eine Einschätzung der Entwicklungs- und Bildungsziele der Kinder und Jugendlichen durch den Schulpsychologischen Dienst (SPD). Während der obligatorischen Schulzeit verfügt der Schulträger den Eintritt in eine Sonderschule.

Zyklen in der obligatorischen Schule

Der mit HarmoS eingeführte Lehrplan 21 bzw. Lehrplan Volksschule unterteilt die obligatorische Schulzeit in drei Zyklen. Der 1. Zyklus umfasst die zwei Jahre Kindergartenstufe und die ersten zwei Jahre der Primarschulstufe. Der 2. Zyklus umfasst die 3. bis 6. Klasse der Primarstufe und der 3. Zyklus die drei Jahre der Oberstufe. Für jeden Zyklus definiert der Lehrplan die Ziele für den Unterricht.

Nachobligatorische Schulzeit Sekundarstufe II

Im Anschluss an die Oberstufe (Sekundarstufe I) folgt der Übertritt in eine berufliche Grundbildung oder an eine allgemeinbildende Schule (2. Jahr Gymnasium, Fachmittelschule, Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule). Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösungen haben die Möglichkeit, Brückenangebote zu besuchen. Diese Stufe wird als nachobligatorische Sekundarstufe II bezeichnet.

Mittelschulen in diesem Bericht

Das Bundesamt für Statistik trennt bei seinen Publikationen streng zwischen der obligatorischen Sekundarstufe I und der nachobligatorischen Sekundarstufe II. Abweichend davon werden für Auswertungen zu den Mittelschulen in diesem Bericht immer alle Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, die diese Schulen besuchen. Abweichungen von dieser Regel sind entsprechend ausgewiesen.

Vollzeitäquivalente

Die Vollzeitäquivalente sind eine Hochrechnung der Pensen auf Vollzeitstellen. Ein Vollzeitäquivalent ist eine zu 100 Prozent besetzte Stelle. Zwei Personen mit einem Pensum von je 50 Prozent haben also gemeinsam ein Vollzeitäquivalent inne. Anzahl und Vollzeitäquivalente sind beide wichtig, um sich ein Bild über die Lehrerschaft zu machen und eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

Statistik der Lernenden (SdL)

Die Schweizerische Lernendenstatistik umfasst alle Schülerinnen und Schüler, die in einer Ausbildung sind. Die Erhebung schliesst alle Personen in Ausbildung in öffentlichen und privaten Bildungsinstitutionen vom Kindergarten bis zur beruflichen Weiterbildung ein.

Statistik des Schulpersonals (SSP)

Mit dieser Erhebung werden Informationen zu den Personen, die an allen Schulen auf schweizerischem Staatsgebiet tätig sind, sowie zum Inhalt der von ihnen ausgeübten Tätigkeiten erfasst. Neben Lehrpersonen wird auch das Schulleitungspersonal sowie das Personal für sonderpädagogische Personen erfasst. Die Erhebung schliesst alle Bildungsstufen vom Kindergarten bis zur beruflichen Weiterbildung ein. Sowohl öffentliche als auch private Bildungsinstitutionen werden erhoben.

Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (SHIS-studex)

Die Erhebung erfasst alle an Schweizer Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) immatrikulierte Personen sowie deren Abschlüsse.

